Jo 22. 1930 P 10090 949

Breslauer

# Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Januar 1931 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XXII. Jahrgang Nummer 1

STAATS & UNIV BIBLIOTHEK

Schloß-Café das für alle Corporationen couleurfähige Café
Schweidnitzer Straße 28 / Telefon Nr. 59388
gegenüber Stadttheater

„ZUR SCHWEIZEREI"
Erstes Park-Restaurant am Platze!
RUHIGER AUFENTHALTSORT
vorzügliche Küche
gutgepflegte Schultheiß-Patzenhofer-Biere
Solide Preise! Fernruf Nr. 40543
Fritz Becker und Frau

Huthmacher
Die couleurfähigen Cafés
Fernruf 39444-45
Kaiser-Wilhelm-Str. 5 Schweidnitzer Str. 53

Johann Rein
Breslau Schmiedebrücke 17/18
Hirschberg Rsgb. Wilhelm Straße 75
Alle Instrumente
f. Studierende Präparierbestecks
Mensurartikel
Werkstätten für mod. Orthopädie.

Wissenschaftliche Arbeiten fördert schnellstens die
Organisation für wissenschaftliche Beratung
W. Oelerich, Berlin-Eichwalde
Freiprospekt

Rundfunk-apparate Schallplatten am besten bei
Höhne Musikhaus Graupenstr. 12

STAATS U. BIBL. BRESLAU
EING 5 - FEB 1931

Schriftleitung: Dr. Karl Konrad und Dr. Walther Taube. Breslauer Akad. Verlag, Breslau II.

XV 16 Lit. hist. V Qu 52 ai

Die „Breslauer Hochschul-Rundschau" erscheint in jedem Semestermonat.
Alle für die „B.H.-R." bestimmten Mitteilungen sind zu richten an den Bresl. Akademischen Verl. W. Finsterbusch.
Breslau 2, Teichstraße 31.

**Conditorei Frank**

Ring 19, Becherseite
Ring 46, Naschmarktseite
Blücherplatz 12, Riembergshof

**Couleur-Artikel**

silberne Bier-Zipfel
silberne Wein-Zipfel
silberne Sekt-Zipfel
und alle Geschenk-Artikel liefert preiswert
**Jean Harnig, Juwelier**
Schweidnitzer Str. 37

Lassen Sie Ihre
**Dissertation**
bei uns drucken
Wir bedienen Sie billigst und schnellstens Kostenanschläge postwendend. Günstige Zahlungs-Bedingungen!
**Dr. Hermann Eschenhagen, Kdt.-Ges., Ohlau**
bei Breslau Tel. 167.
Vertretungsbüro in Breslau:
Universitätsplatz 16 II, Telefon 50998.

Schreibwaren
Zeichenutensilien
preiswert bei
**Ulrich Kallenbach, Breslau**
Taschenstraße 31 (nahe der Ohlauer Straße)
Auf Zeichenutensilien 10% Rabatt!

**Couleurkarten**
in feinster Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstraße 31

**Franz Klein** Breslau, Königspl.
Gegründet 1880 Telefon 57308
Erstklassiges Maßgeschäft für
**Pekeschen, Kneipjacken**
Amtsroben, Talare, Barette. Elegante Zivil-, Jagd-, Sport- u. Reitkleidung. Spezialität: Damen-Breeches und Reitkostüme, Uniformen und Ausrüstungsstücke aller Art, Seldte-Anzüge, sämtliche Stahlhelm-Artikel wie Koppel, Wickel- und Ledergamaschen etc. Orden u. Ehrenzeichen.
Solide Preise! / Kulante Zahlungsbedingungen!

**Hermann Sack**
Juristische
Fach-Buchhandlung
Rechts- und Staats-Wissenschaft
Volkswirtschaft
**Breslau I**
Kupferschmiedestr. 40
1. bis 2. Etage
Fernsprecher Nr. 27873
Geschäftsführer:
**Ernst Urban**
**Lese- und Arbeitssaal zur kostenlosen Benutzung**
Mietbücherei
Antiquariat
Erleichterte Zahlungsbedingung!

Sie kaufen preiswert Ihren Bedarf in
**Qualitäts-Wäsche**
für Damen und Herren
Tisch-, Bett-, Haus-, Bade-Wäsche! | Trikotagen, Oberhemden, Krawatten
Vollständige Ausstattungen
**J. Herold**
INH.: HERBERT ZIMMERLING
Breslau I Albrechtsstr. 44/45 Gegr. 1876
Kassenrabatt, auf Wunsch Zahlungserleichterung

Nr 1–9 aus 29103

Breslauer

# Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Januar 1931 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XXII. Jahrgang Nummer 1

Gabinet Śląsko - Morawski

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA WROCŁAW

## Eberhard König zum Gruß

### Zu seinem 60. Geburtstage am 18. Januar

Künstlergeburtstage haben ihr Gutes. Geben sie doch Gelegenheit, sich an ihnen in der Oeffentlichkeit mit Persönlichkeiten zu beschäftigen, um die man sich sonst wenig oder gar nicht kümmert. Mit dem Schlesier Eberhard König ist es eine eigene Sache, der aber doch wieder allgemeine Bedeutung zukommt. Ein Dichter, um den sich eine kleine Gemeinde unbedingter Anhänger geschart hat, ist weiteren Kreisen so gut wie unbekannt. Seine Romane bilden das Entzücken, die lebendige Kraftquelle seiner Freunde; ein paar Auflagen, ein paar Besprechungen in der Presse, und damit ist es gut. Seine Theaterstücke werden von Kennern immer wieder als bühnenwirksam hingestellt; die großen Bühnen wollen nichts von ihnen wissen. Namhafte Literaturgeschichten bringen nicht einmal seinen Namen, und erst Zuschriften an die Verfasser führen langsam, zögernd eine Aenderung herbei. Kein Verleger, der geschickt und nachhaltig die Werbetrommel für ihn rührte, Amtliche Stellen wie die Preußische Dichterakademie sehen ihn als nicht vorhanden an. Ein magerer Trost: „Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren". Der Dichter, der Dramatiker in erster Reihe, braucht die Luft der Oeffentlichkeit, die ihn beflügelt und emporträgt, ihm Luft zu neuem Schaffen gibt.

Die Ursachen für diese traurigen Tatsachen liegen auf der Hand. Eberhard König ist der Dichter der allzu wenigen und nicht der allzu vielen. Seine Werke dienen nicht der flüchtigen Unterhaltung, der Mode, der Tendenz, der Partei. Sie wollen in ernster Mühe erarbeitet sein, stellen hohe Anforderungen an das nachschaffende Mitgehen. Dafür belohnen sie aber auch den Leser mit aller Köstlichkeit der Erfindung, des Gedankengehalts, des Aufbaus und der Form. Unsere Zeit ist der Besinnlichkeit so ungünstig wie nur möglich, obwohl es jeden geistig Hochstehenden doch gerade danach verlangen müßte, den Jammer des Tages über einer vollwertigen Geistesschöpfung zu vergessen, zu überwinden. Die Massenhaftigkeit der Erzeugung läßt bedeutende Werke nur sehr schwer zu ihrem Rechte kommen. Ein gut Teil Schuld daran trägt die Ausländerei, die jeden fremden Kitsch emporlobt und häfschelt; dabei hätten wir doch wahrlich allen Grund, ein wenig mehr auf Selbstachtung zu halten. Im letzten Bühnenjahre waren von allen Stücken, die in Berlin aufgeführt wurden, 67 v. H. fremder Herkunft; anderwärts ist es nicht besser. Bekannt ist, daß auch die deutschen Artisten schwer unter dem Wettbewerb des Auslandes leiden und bei den Direktoren beantragten, daß doch wenigstens ein Drittel der Auftretenden Deutsche sein müßten; und auch die müssen sich noch ausländisch tarnen, wenn sie verpflichtet werden wollen. Diese Stellung gegen das Ausland hat damit nichts zu tun, daß wir nach wie vor wirklich Wertvolles anerkennen wollen, selbst wenn es in fremdem Gewande zu uns kommt. In erster Reihe aber haben wir die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, uns um unsere eigenen Leute zu kümmern.

So ist auch der Fall König ein Zeichen der Zeit. Möge sein 60. Geburtstag ein Weckruf für recht viele werden. Es ist viel, sehr viel an ihm gutzumachen. Spät ist es, aber nicht zu spät.

Und Schlesien? Wie steht es in Breslau und in der Provinz um die Wertung dieses Mannes, der, ein Sohn des Weinstädtels Grünberg, in sich die besten Eigenschaften des Schlesiers vereinigt: Die Luft zu fabulieren und zu sinnieren, den goldenen Humor, die unerschütterliche Heimatliebe? Sollte nur, — wir wissen, wie Schlesien sonst seine Dichter und Denker zu ehren weiß — sollte nur auf ihn das bittere Wort passen, daß der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande?!

Dr. Karl Konrad.

# Eberhard König

Von Dr. Alfred Seeliger.
(Gesellschaft für deutsches Schrifttum.)

Weil selbst der größte Dichter sein größtes Werk nur aus sich selbst heraus schaffen, die Fülle der Gesichte nur seiner inneren Schau entnehmen, den Widerstreit des Menschen mit dem Schicksal und mit seinen Gegnern nur nach den Kriegsgesetzen seiner eigenen Seele lösen oder schlichten kann, darum darf man jedes seiner Werke im Grunde als einen Spiegel ansehen, der das innerste und tiefste Wesen dieses Dichters sicherer und anschaulicher zeigt als alle Künste der neuzeitlichen Seelenzergliederung oder „Psychoanalyse" es vermögen! Denn die sogenannte „Psychoanalyse" wendet fragwürdige Zergliederungskünste an; sie taucht Sonden aus Blei oder Stahl in lebendige, verwundbare Gewebe, sie lotet die geheimnisvollen Tiefen mit zu kurzen Kabeln ab, sie ist einseitig auf das Geschlechtliche gerichtet, sie ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln am ungeeigneten Gegenstande!

Aber das Werk des Genius oder des — Pfuschers spiegelt untrüglich die Seele des Meisters oder des Lehrlings ab. Der große chinesische Denker Kung Tseu antwortete einmal einem Schüler, der davon sprach, daß ein Briefschreiber sich doch verstellen könnte und daher ein Brief an sich kein Urteil über den Charakter des Schreibers erlaube: „Verstellen? Wie wenn man sich überhaupt verstellen könnte? Und gar in einem Briefe?" —

Der Dichter kann sich in seinem Kunstwerk nicht verstellen! Weil er es entweder nicht will oder nicht kann!

Will er sich nicht verstellen, nun dann wird er es nicht tun!

Möchte er sich verstellen, nun dann müßte er Mittel anwenden, die er nicht hat; denn er kann am Ende nur mit den Mitteln wirken, die ihm ein Gott gegeben hat! —

Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt es sich sehr, den literarischen Gesichtskreis abzuleuchten, indem man die Werke der Dichter und Denker als Spiegelbilder ihres Innersten betrachtet. Man kommt dann unendlich sicherer in die Lage, richtige Werturteile zu fällen, als wenn man sich des gerade in der Mode befindlichen, von den maßgebenden Bonzen und Bütteln empfohlenen Rüstzeuges bedient; denn was heut modern ist, muß morgen modern!

Betrachtet man von diesem Standpunkte aus die Stoffe, die der Dichter gewählt, die Charaktere, die er geschaut und mit Blut und Leben erfüllt hat, den Seelenwiderstreit dieser Charaktere, die Lösungen, die ihm notwendend erscheinen, die Zeit und den Raum, darin seine Muse waltet, die Landschaft, der er blühende Farben verleiht, dann wird man ohne weiteres leicht und klar den Charakter dieses Dichters erkennen. Man wird erkennen, ob ein königlicher Geist in ihm lebt und zum Schaffen drängt, oder ob er aus jener „Misere" stammt, der Schiller in „Shakespeares Schatten" so furchtbar das Urteil gesprochen hat.

Betrachtet man von diesem Standpunkt aus den Dichter Eberhard König, so muß man sagen, daß er seinen Namen mit Recht trägt! Denn dem Nachdenklichen sind überaus zarte, feine, dem Pöbel unsichtbare Fäden sichtbar, die zwischen dem Namen und seinem Träger von den Nornen oder Walküren gesponnen und gespannt sind. — Den Dichter Eberhard König umwittert unverkennbar etwas Hohes, Bedeutendes, Adliges, Königliches!

Jene „Pfarrer, Commerzienräte, Fähndriche, Sekretärs und Husarenmajors" aus dem gedankentiefen und gedankenreichen Schillerschen Gedicht: „Shakespeares Schatten" spielen offensichtlich bei Eberhard König keine wesentliche Rolle. Oder sie enthalten, wenn sie schon bei König vorkommen, etwas Mitgift vom Geiste ihres hochsinnigen, großzügigen Dichters.

Er ist, im Bilde gesprochen, kein Hofgeneral, der seine Puppen nach dem Schein auftreten und handeln läßt, sondern ein Feldherr, der seine Krieger nach ihrem inneren Wert und kriegerischen Vermögen an die entsprechenden Gefahrenstellen oder Scheinwände Potemkinscher Dörfer sendet; denn die Puppen sollen nur täuschen, die Krieger aber auf Leben und Tod um den Sieg oder Untergang fechten!

Der große Geschichtsphilosoph und Kunstgelehrte Richard von Kralik klagt in seinem unvergleichlichen „Kunstbüchlein", das ein untrüglicher Ariadnefaden für alle Kunstbetrachtung ist: Goethe habe im „Götz" — entgegen den ewigen in den Dingen liegenden Kunstgesetzen — den Kaiser Maximilian, den Helden der Geschichte, zur episodischen Figur dieses Stückes, die episodische Figur der Geschichte, den Ritter Götz, zum Helden des Stückes gemacht. Wie sicher fühlt sich der tiefgründige Kunstanalytiker Kralik, wenn er selbst gegenüber dem majestätischen Genius eines Goethe dieses eherne „Chiasma membrorum", diese seelische Gliederkreuzung, ins Treffen führt! Eberhard König handelt aus innerem Richtsinn heraus fast niemals gegen dieses Kunstgesetz. Er läßt, wie der antike indische, hellenische Tragiker, wie Calderon de la Barca und Shakespeare, den Helden der Geschichte oder der Sage auch im Drama, im Schauspiel, in der Tragödie, in der Komödie, im Märchen, im Roman großen Stils als Helden auftreten. Daraus leitet er treffliche Waffen her für den Kampf des Helden gegen die Dämonen des Schicksals und des eigenen Innern; er kommt nicht leicht in Versuchung, große Maße an kleine Menschen zu legen, der Kothurn wird bei ihm nirgends zum Pantoffel. — Nein, bei ihm tritt immer das „gigantische Schicksal" auf, „welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt". Dies sehen wir in Königs bedeutenden Tragödien: Wielant der Schmied, Dietrich von Bern, Albrecht der Bär, in der fein geschliffenen Komödie „Alkestis", in dem köstlichen Märchen „Wenn der alte Fritz gewußt hätte . . ." Wohl spielt hier der schlesische Rübezahl eine wichtige Rolle, da er ja selber ein König ist; aber überall tritt er zurück vor dem noch größeren König, dem Alten Fritz. — Dort aber, wo König wirklich einmal — scheinbar — gegen das Kralikische Gesetz verstößt, in dem gewaltigen Roman „Thedel von Wallmoden", in welchem der Held der Geschichte, Heinrich der Löwe, zur episodischen Figur wird, während der geschichtliche episodische Ritter Thedel von Wallmoden als Held des Romans auftritt, da wird dieses „Chiasma membrorum" mit feinster Feldherrnkunst benutzt, um den unerschrockenen, „unverfehrten" Thedel von Wallmoden in die ewige Glorie zu heben, so daß dieser Thedel, wie Franz Alfons Gayda treffend sagt, fortan neben Faust und Parzival als Volksfigur ganz großen Stils das Blachfeld der hohen, überzeitlichen Kunst überschreiten wird.

Es ist der sichere, geläuterte Triebwille, der den Dichter König immer nur arische oder germanische Stoffe wählen läßt. Es werden dadurch ohne weiteres unnötige und im Grunde unlösbare Gegensätze zwischen Dichter und Stoff vermieden, es tritt kein unnötiger Reibungsverlust ein, der Geist des Meisters gestaltet mit gesammelter Kraft, mit buchstäblich „kongenialem" Mittel und Werkzeug den gewählten Charakter, den wesenhaft zwingenden Gedanken. — Welche Unsumme von Seelenkraft verschwenden Otto Ludwig und Hebbel an ihre unarischen Heldengestalten Herodes und Mariamne und Judith? Diese beiden Dichter kommen durch ihre Stoffwahl fremder Art in unlösbare Irrungen und Wirrungen. Während König, ähnlich wie Richard Wagner, von der Welle seiner arisch-germanischen Stoffwahl herrlich getragen wird zum neuen Ufer und neuen Tag.

Dadurch wird er zum gewissenhaften Sachwalter des geistigen Krongutes seines deutschen Volkes, indem er diesem die Kleinodien der durch Sage und Märchen be-

reits gesichteten und gewaltig „verdichteten" Geisteskultur treulich und im Kern unverfälscht überliefert. Er ermöglicht durch dieses treue Ueberliefern dem deutschen Volke die so überaus wichtige und allein notwendende Selbsterkenntnis, er erleichtert ihm das Hinunterfteigen zu den „Müttern", den Quellen der echten, heimatlichen Volkskultur, zu den platonischen, ewigen, überzeitlichen und überräumlichen Gedanken des Volkstums. Es erlaubt ihm, die verschiedenen lebendigen Mundarten der im „Hochdeutschen" schon etwas verkalkten deutschen Sprache zum Klingen zu bringen und damit ein wundersames sprachliches Tönen, Rauschen, Flüstern, Raunen in das Orchester seiner Dichtung einzufügen. Man merkt dem Dichter an, daß er wie Siegfried etwas von jenem Drachenblut gekostet hat, das ihn die Stimmen verstehen läßt, die für viele jenseits ihrer „Hörbarkeiten" liegen und somit für sie in das Meer der Vergessenheit sinken.

In unserer alles einebnenden Zeit betätigen Dichter und Denker wie Eberhard König eine hohe Sendung; sie schreien nicht hämisch, wie der schnöde plebejische Thersites, sondern ihre Heldenstimme ruft hallend über das Gefechtsfeld in Ohr und Seele der Deutschen, die Tugenden der Väter zu üben, die edelmenschlichen, die männlichen, trotzigen, willenstarken, tüchtigen Tugenden. Sie rufen den Deutschen ins Gewissen, daß sie nicht nach dem Schein, sondern nach dem Sein urteilen und wie Teukros der Mächtigen gering achten, weil er sich adlig fühlt, weil er weiß, daß ihn der einzige noch lebende ebenbürtige Held Odysseus einmal unfadlig genannt hat. Er erinnert uns an Hamlets ergreifende Worte zu den Schauspielern, denen er rät, den stillen Beifall der Würdigen unendlich höher zu achten als den tosenden Beifall der „Gründlinge im Parkett". Diese Lehre der Großen ist heut wichtiger denn je in einer Zeit, in der das metaphysische, überzeitliche Weltdrama „Hamlet" auf Staatsbühnen an Leib und Seele geschändet wird!

Tief ergreifend und tief zu Herzen gehend wirkt das Schlußwort des großen Dietrich von Bern: „Mein Königreich hab ich mit nichten da draußen gefunden! Und find es wohl nie. Mir bleibt mein Teil an der ewigen Gottesnot, mein Kämpferteil, und die Treue bis in den Tod."

Es sind „die Stimmen der Meister, die Stimmen der Geister," die uns aus den Werken unseres Dichters zurufen, an uns zu arbeiten, dieweil es „Tag ist", und nicht zu verzweifeln an Gott und Vaterland!

Darum klingt Königs gesamtes künstlerisches und philosophisches Lebenswerk herrlich aus in seinen wundervollen Roman „Thedel von Wallmoden", der den Teufel und die Dämonen der Hölle sieghaft überwindet, weil er sich ihm niemals unterordnet, sondern mit seiner innersten Seele zu Gott bekennt.

## Eberhard König über sein neues Werk.

Eberhard König arbeitet, wie er uns auf Befragen ausführlich mitteilt, zurzeit an einem Roman „Briefe von drüben". Im Vordergrunde seines Schaffens steht allerdings ein Mysterienspiel: „Robert der Teufel", dessen Vorspiel vollendet vorliegt. Mit Erlaubnis des Dichters geben wir seine Bemerkungen hierüber wieder.

Gedanklich das Kühnste, in der Anlage das Weitestausschauende, in Stimmung und Bild das Ueberzeugendste, dramatisch das Packendste und sprachlich das Stärkste, was mir je von obenher geschenkt wurde. Von obenher muß auch das andere kommen, das, nach dem Maßstab des Vorspiels, so mächtig werden muß, daß mir angst und bange würde, wenn ich nicht den dicken Glauben an das Gnadenwunder hätte, der sich beim „Thedel" so trostvoll bewährt hat. Pasa gar graphe theopneustos . . . Und wieder ist das Schöne, Bestätigende dabei: Das erneute Erlebnis der Stetigkeit meines Gesamtschaffens, des Wachstums aus den reinsten Lebenstiefen heraus, das da will und wirkt, daß mein Werk ein geschlossenes Ganze sei, daß alles, was ich je in guten Stunden in schwankem Umriß aufleuchten und Gestalt heischen sah, mal an die Reihe komme und aufgearbeitet werde. Wie ein Sinnbild steht über meinem Leben mein erstes gedrucktes Gedicht „Ritter, Tod und Teufel" (1898 oder 99). Sie kennen ja den Weg vom „Gevatter Tod" zum „Thedel"; lange beschäftigt mich das Rätsel des Bösen, grade von meiner jasagenden Natur aus („daß diese Welt den Helden, daß sie dem guten Gott gehört" — Fridolin Einsam! Thedel usw.) Vor Jahren ergriff mich der Merlinstoff, und zwar schon unter der kühnen Vorstellung: Sohn des Teufels, also Gegenspieler gegen den Heiland. Mein Brand, der alle meine Bücher fraß, auch meine reichen Schätze an Sagen und Sagenforschung, zerriß auch hier die stille Stetigkeit des Weiterlebens mit meinen Vorstellungen, bis Theia moira durch äußeren Anlaß die ebenso großartige wie urig-grobe Legende von Robert dem Teufel mir nahegerückt wurde. An der forme ich nun schon geraume Zeit. Das viel versprechende und schwer verpflichtende Vorspiel — „Satans Sohn im Frauenschoß" — ist gelungen. Und so tret ich mit heiterer Zuversicht mein 60. Jahr an und laß mich, trotz alledem und alledem, nicht unterkriegen. . . .

## Dies und das vom Geburtstagskinde.

Auf den 29. Juni dieses Jahres fällt die 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn von Stein; man wird ihn wohl selbst in diesen Tagen jüngstdeutscher Herrlichkeit nicht sang- und klanglos verhallen lassen. Ob sich jemand hierbei dessen erinnern wird, daß Eberhard König ein hochdramatisches Stück „Stein" geschrieben hat? Oder wird es gehen wie Anno 1913, als man für die Jahrhunderthalle in Breslau nicht Königs längst vorliegendes und glänzend beurteiltes Werk wählte, sondern Gerhart Hauptmann durch einen hohen Schriftsold lockte, ein „Festspiel in deutschen Reimen" von sich zu geben? Hauptmann, der sich mit Recht gerade dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlte und eine Notlösung bot, die denn auch zu jenem noch unvergessenen Bühnenskandal führte! — Von König ist jetzt auch eine sehr eindrucksvolle Sprechplatte im Handel (Deutsche Grammophon-A.G. in Berlin Nr. 22 959, Preis 3,50 *M*), die ich im neuesten (10.) Hefte des „Fortunatus" (Umsonstzeitschrift des Verlages Schauenburg in Lahr) schildere. Geboten sind Zwiegespräche aus „Gevatter Tod" und der Legende vom „Waldschratt". Königs große Sprechbegabung feiert hier einen Triumph. — Wer ständig in gewissermaßen persönlicher Berührung mit König sein will, lese die Zeitschrift „Die Deutschkirche" (Verlag Berlin-Schlachtensee, vierteljährlich 2 *M*). Das in zwangloser Folge erscheinende Sonderblatt „Helfen und Heilen" wird von König herausgegeben und im wesentlichen auch selbst geschrieben. Es ist bei Königs katastrophaler Verlegernot unsicher, wann wieder ein Werk von ihm gedruckt wird; daher ist hier die einzige Möglichkeit, ständig etwas Neues aus der Feder des Dichters zu lesen. — Als biographisch-literaturgeschichtliche Unterlage für König dient nach wie vor die Sonderausgabe unserer Zeitschrift (noch in wenigen Stücken beim Verlage erhältlich), die während des Krieges als Liebesgabe für die unter den Fahnen stehenden schlesischen Akademiker ausgegeben wurde und zum ersten Male Königs Schaffen in weitem Rahmen umgreift. Ferner die Schrift von Dr. Martin Treblin (Lüben), die (bei Erich Matthes in Hartenstein (Sa.) in 2. Auflage erschienen) ein hervorragendes Hilfsmittel darstellt.

Kd.

# Bilderkunde des deutschen Studentenwesens.

Von Dr. Karl Konrad.

XXV.

**1069.** Karl **Storch,** Einzug der Studenten und Turner in Flensburg.

*Gemäldeskizze, zwischen den Rahmen gemessen 265×175. Um 1909. [Im Stud.-heim Seeburg, Kiel, Düsternbrookerweg 2.]*

*Es bestand ursprünglich die Absicht, den Entwurf als Wandbild in der Kieler Univ. ausführen zu lassen, sie wurde aber aus Rücksicht auf die Dänen aufgegeben! Ueber diese Ablehnung durch das preuß. Abgeordnetenhaus vgl. Dr. Hugo Böttger in B. Bl. XX, 12. — St., * in Segeberg, Prof. an der Kunstakademie in Königsberg.*

-|-**1070. derselbe,** Aus dem Königsberger Universitätsleben.

*Die Vereidigung des neuen Doktors. Farbendruck 32×22,5. In: Mod. Kunst XXII, H. 1. [Schwur auf die von 2 Pedellen in roten Talaren gehaltenen Zepter in der Aula. — Erklär. des Bildes u. zweier zugehöriger Zeichn. von Jul. Nik. Weisfert.]*

**1071.** Walther **Thiele,** Studentenleben.

*Bleistiftzeichn. Blattgr. 28×18. 1909. [Folge von 6 Kartons o. R. u. U. sämtl. sign., 1909 durch Kunstverl. W. Koehler in Bonn zur Herstellung von Ansichtskarten (vergr.) erworben in Leipzig, wo die Bilder anscheinend auch entstanden sind. Originale noch 1926 im Besitze des Verlags. Recht flott gez., wie überhaupt Th. als Zeichner stud. Bilder, z. B. Illustrator der Edwin Bormannschen Studentenliedersammlungen (vgl. No. 1017), mit Recht bekannt ist. Aufnahmen Gerhardt, hier gekürzt.]*

*1) Auf die Mensur. 2) Herr Unparteiischer, wir führen ab. 3) Beim Doppelkopf. 4) Umzug nach der neuen Bude. 5) Heimkehr aus dem Examen. 6) Die Gratulationscour.*

-|-**1072.** W. **Gause,** Studentenfrühschoppen im Thüringer Hof zu Leipzig.

*Oelgemälde. Durnach Vierfarbendr. Zur Erinner. an die Halbjahrstausendfeier der Alma Mater Lipsiensis 1909, den Freunden des Hauses gewidmet von Georg Grimpe. 1909. 49,5×33. Erschienen zuerst in d. Ill. Ztg. in Leipz., No. 3447 v. 22. Juli 1909. — Das bunte Getriebe in der altbekannten Stud.-gaststätte ist mit sicherem Blicke festgehalten.]*

**1073. derselbe,** Zum 100jährigen Jubiläum der Universität Breslau: Studentenfrühschoppen im Schweidnitzer Keller in Breslau.

*Einfarb. Bild 48×44 nach Orig.-Zeichn. in: (Leipz.) Ill. Ztg. No. 3553, 3. 8. 1911. [Sammlg. Scheuer.]*

**1074.** Paul **Neu,** [Von der Fuchsenzeit bis ins Philisterium.]

*Wandbilder nach N's Kartons von Schmitz. [Im Corpshause der Cisaria in München Zur Regensburger Wurstküche, Münzstr. Gaststube, mit Versen von K. Koch. (Bierkönigreich.) Wiedergabe in: Das Corpshaus der C. in M., ca. 1909, S. 22 f. — Abritt vom Elternhaus. Eintritt ins Corps. Vor dem Spiegel. Paukboden. Kneipe. Stoßmensur im Freien. Beim Studium. Poussage (4 Bilder). Maskenschwof. Stoßmensur im Zimmer. Kurzer. Examen. Bummel (?). Comitat (?). — Dsgl. Gaudeamus igitur, Glasfenster nach Malereien von Neu, ausgeführt von Ostermann & Hartl. Corpshaus Vandalia (früher RSC) München.]*

*gefälligen Außen- u. Innenarchitektur des Hauses bilden — schon aus dem Buche ersichtlich — die gelungenen Malereien ein musterhaftes Ganzes.]*

-|-**1075. Die lustige Alma mater.**

*Heiteres in Wort und Bild aus dem Universitätsleben. Herausgegeben von einem alten Philister. 1. und 2. Aufl. München, Braun & Schneider. 8°. 176 S. [Sammlg. illustrierter Scherze aus den „Fliegenden Blättern". Ganzseitige Probe von H. Schlittgen „Studentisches Grüßen" bei Ssymank S. 126. Auch für diese Ikonographie benutzt.]*

**1076.** Hans **Stubenrauch,** [Schlägerpartie mit Bildnisähnlichkeit.]

*Federzeichn. [Frühester Versuch St's auf stud. Gebiete. — Vorh. wein, im Knelpsaale des 2. Obergeschosses. — Im Verein mit der*

**1077. derselbe,** Illustrationen zu: Samar Gregorow (Wilhelm Meyer-Förster), Die Saxo-Saxonen.

*Richard Eckstein Nachfolger (H. Krüger), Berlin W. 57. [Erstaufl. 1884. EH. 1 17 120 ff.]*

*Wort und Bild verschmelzen in diesem — oft aufgelegten — Büchlein zu einer wohlgelungenen Verballhornung des Romans „Die Saxo-Borussen" von Gregor Samarow, dessen Inhalt durch die 8 gänzlich zeitwidrigen Bilder von E. Cucuel in ungewollter Komik „ergänzt" wird; vgl. Einleitung.*

**1078. derselbe,** Der Mensur-Automat.

*Zeichn. in: Jugend, 1897 No. 14. [Stud. wird von einer Maschinerie in einer Schlägermensur vermöbelt. — Orig. (?) im Jenaer Stadtmus. Wiedergabe Ssymank S. 132.]*

-|-**1079. derselbe,** Schwere Abfuhr.

*Zeichn. in: Moderne Kunst, XXIV, 1909/10, S. 242 f. Aq.-Druck Imperial 53×38, Handaq., Photogrv. Imp. u. Fol. (25×18), Photo Fol. u. Kabin., Kohlephoto Imp. (54×39), Royal u. Fol. Verlag Franz Hanfstaengl, München, London u. New York, printed in Munich. [Schlägermensur in einem Kneipzimmer, das reich mit Bildern behängt ist. Starke Corona, Arzt mit dem einen Pauk. beschäftigt, der im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht.*

**1080. derselbe,** [Oelgemälde und Originalzeichnungen aus dem deutschen Studentenleben.]

*1926 in einer Sammelausstellung der Galerie Paulus in München vereinigt. [Vgl. das Plakat Nr. 1246. Die folg. Beziff. ist willkürlich. Beschreibung z. T. nach Hohenstatter; vgl. Schlußbemerkung.]*

*1) Der Renommist. [Stud. des 17. Jhs.]*

*2) Die Charmante. [Stud.-liebchen des 17. Jhs.]*

*3) Die 2 Kampfhähne. [Raufende Stud. des 17. Jhs. Nächtliches Straßenbild.]*

*4) Der Vandalensekundant. [Porträtkopf.]*

*5) Der Pfälzer. [Porträtkopf.]*

*6) Das Bierhuhn. [Studentischer Charakterkopf in der Münch. Frankenmütze.]*

*7) Im alten Flaus.*

*8) Am Morgen. [Kateridyll: Herr, Hund u. Filia hospitalis im aschgrauen Morgen.]*

*9) Fechtboden. [Fuchs am Phantom.]*

*10) Vor der Fuchspartie. 40×50. [Die bleiche Spannung, der schlotternde Faltenwurf der Hose geben jene ironische Warnung: „Füchslein, der du drüben will Dir was tun" wieder.]*

*11) Der Paukdoktor. 40×50. [Vorbereitungen zur Mensur.]*

*12) Auf die Mensur. 40×50. [Antreten.]*

*13) Die Mensur. 80×110. [Mensurbild.]*

*14) Ein Blutiger. 40×50. [Paukarzt untersucht den Hieb.]*

*15) Anbandagieren. 40×50. [Der Würgengel-Paukkrawatte.]*

*16) Flickarbeit. 40×50. [Peinliche Angelegenheit, wenn auch nicht für die Paukärzte.]*

*17) Jobs im Examen. 100×85. [Jobs vor den Professoren.]*

*18) Abfuhr. 110×80. [Mensur zwischen Münch. Pfälzern u. Franken.]*

*19) Leipzig-Halle. [In Leipz. sucht der Bursch die Mädgen zu betrügen, in Halle muckert er u. seufzet Ach u. Weh.]*

*20) Jena-Wittenberg. [In Jena will er stets vor blanker Klinge liegen, der Wittenberger bringt ein A bonne amitié.]*

*21) Ein Hospiz. 60×40. [Kneiperei auf der Bude um 1750. Unser heutiger „Budensumpf". Der Hospes führte als Zeichen seiner Würde den Hausschlüssel; die Hüte wurden aufbehalten, Waffen durften nicht getragen werden; auf dem Tisch stand der „Großvater".]*

*22) Deposition. 80×60. [Wie der Pennal zum Bursch geschliffen wird. 17. Jh.]*

*23) Stoßmensur. [Eine Ecossaise auf der Bude der ××. Landshut um 1820; Bayern, Isaren, Pfälzer. Die Bewegung plastisch wie auf ein kleines Ziel zugespitzt.]*

*24) Der Wetzer. 30×25. [Jenenser Renommist des 18. Jhs. in zeichnerisch gewagter Stellung.]*

*25) Der teutsche Bursch. 30×25. [Der Schwarz-rot-goldene in der teutschen Tracht.]*

*26) Ständchen. 60×50. [Rokokobild, mondbeschienener alter Hof, Lichtschein aus dem Fenster.]*

*27) Die Lolamannen. [Ein anderes Lola-Bild vgl. unter No. 646.]*

*28) Ein Gang ohne Mützen.*

*29) Fliegende Mensur 1860. 80×60. [Bayern c/a Makaren mit Pfälzer als Unpart. Jeder Kopf ist bildnishaft herausgearbeitet.]*

*30) Ein Abschied. Farb. Zeichn. 40×50. [Szene aus Hans Hopfen: „Der letzte Hieb."]*

*31) Jenaer Landesvater. Farb. Zeichn.*

*32) Odi profanum vulgus. Farb. Zeichn. 50×65. [Knotenrauferei der Erlanger Bayern, wohl auf der Bergkirchweih.]*

**1081. derselbe,** Das Jahr im Kommerslied.

*Zyklus von 12 Bildern (Bleistiftzeichn., mit pastos aufgetragener Oelfarbe lasiert) 50×60. [Sämtlich im Besitz des Corps Vandalia (RSC) München. Wiedergaben, den einzelnen Monaten entsprechend, als ganzseit. Schwarzweißbeilagen der „Monatsschrift des RSC", 1927, Blattgr. 28,7×21, mit je einem passenden Liede. Die folg. Erläuterung z. T. nach Hohenstatter (vgl. die Schlußausführungen über St.]*

*1) Januar. [„Des Jahres letzte Stunde." 4 Farbenbrüder beim Silvesterpunsch in rauchdurchzogener Bude.]*

*2) Februar. [„Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan?" — Karnevalsbild. Feinsliebchen in großer Toilette schreitet am Arme eines Offiziers in Gala die Treppe hinab u. würdigt den Bruder Studio in offensichtlich gepumptem Frack keines Blicks.]*

*3) März. [„Das Jahr ist gut, braun Bier ist geraten." — Der alte Nockherberg in aller Bockseligkeit, ein Stud. thront unter dem Jubel der Kommilitonen u. der Bewunderung der Philister auf einem Faß.]*

*4) April. [„Was kommt dort von der Höh?" — Fuchsenbrennen bei den Münchener Pfälzern im Schein der Späne oder Fidibusse.]*

*5) Mai. [„Noch ist die blühende, goldene Zeit." — Würzburger Bayern, im Hintergrunde die Marienfeste, auffallend die Schönheit der Mädchenköpfe.]*

*6) Juni. [„'s gibt kein schöner Leben"... Korbschlägerpartie nach altem Brauch.]*

*7) Juli. [„Unter der blühenden Linde." — Der ganze Duft des Lindenwirtinliedes ist eingefangen.]*

*8) August. [„Wohlauf, die Luft geht frisch u. rein!" — Das Saaletal, auf den Bergen die Burgen, Stud. u. Mädchen.]*

*9) September. [„Altheidelberg, du feine." Ein Blatt von zarter, herbstlicher Stimmung, Heid. Schwaben darstellend.]*

*10) Oktober. [„Als Gott der Herr den Wein erschuf..." Weinberge, Stud. mit Weinglas, gemaltes Moselweinaroma.]*

*11) November. [„Wir hatten gebauet."]*

*12) Dezember. [„O Tannenbaum."]*

-|-**1082. derselbe,** Münchener Stoß-Mensur 1835.
*Farb. Grav. 60×42, Verlag Hanfstaengl; farb. Ill. 40×31 in: Mod. Kunst, XXIV, 1909/10, S. 154 f.; auch einfarb. 18×14. [Beiderseitig je 5 Stud. in grün-weiß-blauen u. rot-blau-weißen Farben auf einer Bude. — ESch. 3219.]*

-|-**1083. derselbe,** Das Brennen der Füchse.
*Farbendr. 44×33. In: Mod. Kunst, XXV, 1910/11, H. 2, S. 22 f. [Rot-blau-weiße Stud. bearbeiten auf Stuhl heranreitenden Renoncen.]*

-|-**1084. derselbe,** 8 Bilder aus dem deutschen Studentenleben]
*nach Orig.-Farbendr. mit Randschmuck in Kupfergrav. Berlin, Kupfer & Hermann, 1911. [Annähernd gleichgroße Bildfläche. Wiedergabe einiger Bilder B. Bl. XXV, S. 250. Ill. Prospekt. Fabricius hat die Serie beeinflußt, auf Wunsch des Verlags die Themen angegeben u. die Entwürfe kontrolliert.]*

*1) Auf der Mensur! Bildgr. 50×37. [Schläger. Allgemein.]*

*2) Das Fuchsbrennen. [München.]*

*3) Lichtenhainer Hofstaat. [Jena.]*

*4) Marburger Faßpartie.*

*5) Bis zur Abfuhr! [Säbel. Allgemein.]*

*6) Der Fuchssturm auf der Rudelsburg.*

*7) Landesvater. [Berlin.]*

*8) Fackelzug. [Heidelberg.]*

-|-**1085. derselbe,** [4 farb. Gravüren aus dem Studentenleben.]
*Photogr. Union München. (F. Bruckmann A.G.) Nr. 4868—70 u. 4878. 29,5×37. (Die folg. Titel auf der Rückseite aufgeklebt:)*

*1) Weihnachten auf der Bude. [3 Stud. mit rot-blau-weiß um einen Christbaum. Wiedergabe: Duheim, 20. 12. 19.]*

*2) Studio auf einer Reis. [3 gleichfarb. Stud. mit Ranzen u. Stock in sonniges Flußtal hinabschauend.]*

*3) Alt-Heidelberg. [6 kahnfahrende Stud., 5 davon in roten Farben, grüßen die Schloßtrümmer.]*

*4) Maibowle. [Stud. mit 2 Mädchen in u. vor Laube mit Aussicht auf Fluß u. Burgruine, 2 rot-, einer weißmützig.]*

**1086. derselbe,** Vom Mulus zum I. a. C. B.
*Mit 10 z. T. farb. Orig.-Zeichn. In: Mod. Kunst XXVI (1911), 11, 25. 37. [Mitteilg. Scheuer.]*

-|-**1087. derselbe,** Und keine ist aequalis de filia hospitalis.
*Einfarb. Zeichn. 23×17,5. In: Mod. Kunst, XXVII, H. 1, S. 13. [Biedermeierstud. mit Filia auf der Bude.]*

-|-**1088. derselbe,** Das Ständchen.
*Einfarb. Kunstbl. 32×24. In: Mod. Kunst. [4 Farbenstud., karikiert Biedermeier, mit Guitarre, Laute, Ziehharmonika, einer von ihnen singend, im Winter vor einem Hause.]*

-|-**1089. derselbe,** Wir sind nicht mehr am ersten Glas.
*Farbendr. 32×24 nach Orig. In: Für alle Welt, XVIII, H. 5. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. [3 Biedermeierstud. in rot-weiß-blau bei einem Weinknipp im Freien.]*

-|-**1090. derselbe,** Das Trio.
*Farbendr. 24×19 nach Aq. In: Für alle Welt, XXIII, H. 25. [Biedermeierstud. mit rot-grün-weißem Bande am Klavier, Cellist u. Geiger, eine Dame hört zu.]*

-|-**1091. derselbe,** Ein Gang Pariser.
*Farbendr. nach Pastellzeichn. 63×51. Verlag S. Lebel, Wien o. J. [Rot-blauer gegen weiß-blauen Stud.]*

-|-**1092. derselbe,** Gang ohne Mütze.
*Mehrfarb. Grav. Imp. 61×39, Photograv. Fol., Photo Fol. u. Kab., Kohlephoto Imp. 53×34, Royal u. Fol. Verlag Franz Hanfstaengl, München. [Wirtshausstube mit 2 tiefen Rundbogenfenstern r., in der Mitte des Hintergrundes Tür, über ihr rundes Schild, l. Ofen. Korbschläger.]*

-|-**1093. derselbe,** Ein Gang ohne Mützen.
*Braunrote Orig.-Steinzeichn. auf gelblichem Grunde, Bildfl. 71,3×49,8. Druck u. Verlag von Reichhold & Lang, Lith. Kunstanstalt GmbH., München. [Korbschlägerpartie der 50er Jahre in Stud.-bude. Erregte Kampfszene mit Einfallen der Sekundanten, reiche Korona.]*

[0]**1094. derselbe,** Der letzte Hieb.
*Technik? 1912. [Schlägermensur in Kneipkolak nach Hans Hopfens gleichnamiger Erzählung.]*

**1095. derselbe,** Nachtlichtl.
*Technik? 1912. [4 Stud. etwa der 30er Jahre in Bude, zwei rücken der hübschen Magd auf den Leib.]*

**1096. derselbe,** Die Rose von Jericho.
*Technik? 1913. [Humoristisches Genrebild. 4 Stud. schleifen Bücher u. Garderobe an den Stand des „Tündlers u. Pfandverleihers" Salomon Hirsch u. benutzen die Gelegenheit, mit seiner hübschen Tochter zu techtelmechteln.]*

[0]**1097. derselbe,** Mitten im Gefecht.
*M. U.: „Herr Unparteiischer, bitte nachzusehen, ein Blutiger!" [Modern. — Nach Biesalski im Corpshause der Vandalia-Berlin.]*

**1098. derselbe,** Beim Bandagieren.
*Schätzbare Winke eines alten Praktikers. [Wie vor. Nr.]*

**1099. derselbe,** Das Fuchsenbrennen.
*5 Bleistiftzeichn. [Sammlg. Schmidt.]*

*1) Titelkopf. 33,2×44. [2 Stud. mit brennenden Fidibussen, die sie über dem Fuchsenkönig kreuzen; der mit 2 Bändern, Pekesche, Sporenstiefeln, Säbel, Stulphandschuhen u. Federbarett.]*

*2) Fuchsenkönig frei! 33,3×44,2. [5 Stud. in wildem Kampfe um den Fuchsenkönig, dem Hut u. Band entrissen sind.]*

*3) Fuchsritt. 33,6×43,7. [Vorn Fuchsmajor, unter von 4 Ministranten getragenem, von weihräucherndem Burschen geführten Baldachin der Oberbonze, darauf Fuchsenkönig u. 5 Füchse auf Stühlen reitend.]*

*4) Nach dem Brennen. Der Brandfuchs. 33×44. [L. o. Abtrocknung durch Kulördiener, r. u. der noch stark ramponierte Jüngling.]*

*5) Fuchsenkönigs Begräbnis. 33,2×44. [Dieser, auf eine Pritsche ausgestreckt, wird Bierregen ausgesetzt, Oberpriester, ein Ministrant, 3 Burschen.]*

-|-**1100. derselbe,** Prosit Neujahr.
*Schwarzweißbild nach Orig.-Zeichn. in: Das Buch für alle, 1922, Nr. 10. Darunter Neujahrsgedicht von Rud. v. Gottschall. [4 Stud. in Bude trinken einander in Bowle zu. — Mitteilg. Scheuer.]*

-|-**1101. derselbe,** Ehrenkarte... zu seiner 1. bis 31. Juli 1926 in der Galerie Paulus, München... stattfindenden Sammel-Ausstellung „Der Deutsche Student"....
*Lith. Doppelkarte, 10,5×15, deren l. Hälfte einen vollgewappneten Sekundanten zeigt.*

-|-**1102. derselbe,** [Vandalensekundant.]
*Braunrote Lith. auf gelblichem Grunde. Bildfl. 26×35,4. [Kopf. Identisch mit Plakat Nr. 1246.]*

**1103. derselbe,** Schwere Abfuhr.
*1926. [Moderne Schlägermensur in einem Saale.]*

*Aus der vorgängigen Zusammenstellung, die vermutlich nicht einmal chronologisch einwandfrei u. lückenlos ist, erhellt, daß Stubenrauch, Nürnberger von Geburt, Schüler von Gysis, Halm, Zügel, seit über 30 Jahren Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter", zahlenmäßig an der Spitze der in diesem Buche vereinigten Künstler marschiert; er hat die bildkünstlerische Erfassung des deutschen Studentenlebens zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Zu Hilfe kamen ihm hierbei sein Verkehr mit dem Münch. Corps Vandalia (RSC) u. die Beziehungen, die er als Pfälzerphilistersohn zu den Münchener Corps gewann, wie er denn die Farben Vandalias oder Palatias, aber auch die der Münch. Franken, Schwaben, Bayern, Isaren, der Erlanger Bayern, der Würzburger Bayern, Franken usw., mit denen er in freundschaftliche Berührung kam, gern auf seinen Darstellungen anbringt. Konnte man auf seinen früheren Bildern noch eine gewisse Sprödigkeit in Anordnung u. Farbgebung sowie manche Unstimmigkeiten in Gewandung u. Gesichtsausdruck bemängeln, so zeigt seine Entwickelung besonders in den Oelgemälden, daß er im Aufbau lockerer, im Ton frischer geworden ist u. sich mit Erfolg bemüht hat, den Zeitstimmungen stilgerechter zu werden. Eine Abhandlung über sein Schaffen wäre jetzt schon nicht nur möglich, sondern auch wünschenswert. (Vgl. Dr. Ernst Hohenstatter (AH. Vandaliae-Münch.): „Der Scheffel unter den Malern" in: Monatsschrift des RSC., 32. Jg. Nr. 11, Nov. 1926, S. 257 f.) Vielleicht findet St. über seine bisherige Einstellung hinaus Anschluß an die treibenden Kräfte des modernen Studententums, das sich ja z. T. jenseits der Korporationen abspielt.*

-|-**1104.** Walter **Buhe,** [8 Bilder aus dem Berliner Studentenleben (um 1810).]

*Zeichn. 15×30 in schw.-w.-olivgrün. In: Berl. Kal., hsg. zur Jubelfeier der Berl. Univ. vom Verein für die Gesch. Berlins. Red. von Prof. Dr. Georg Voß-Berl. Verl. Mart. Oldenbourg, Druck von W. Büxenstein, ebda. [1910. 4. 5. 7 lehnen sich eng an Kaisersche, 6 an Eckertsche Motive an! Scheuer hat Kopien davon fertigen lassen.]*

*1) Stud. in Vollwichs mit Säbel. Titelbild.*

*2) Die Universität im Jahre 1810. [Stud. Gruppen.]*

*3) Mit den Professorentöchtern. [ESch. 3214.]*

*4) Stoßmensur bei Berger, Mittelstraße 32.*

*5) Ausfahrt nach dem Grunewald.*

*6) Auf dem Karzer. [ESch. 3215.]*

*7) Der Kleiderhändler vom Mühlendamm.*

*8) Kneipe bei Steinberg Mittelstraße 46.*

**1105.** Eugen **Feiks,** [Der verkannte Kartellträger.]

*Doppelzeichn. in: Meggendorfer Blätter, 1910 Nr. 1009. M. U.: Student: „Wer ist draußen?" Wirtin: „Ein Herr, der Ihnen eine Forderung überbringen will." Studiosus: „Himmel, mein Schneider." [Ganzseitige Wiedergabe Ssymank Anhang CXIX.]*

**1106. Fries,** Der Wingolf von 1850.

*Zeichn. in: Lustige Blätter, 1910 Nr. 40. [3 Chargierte in voller Wichs u. ein Stud. mit Mütze. — Wiedergabe Ssymank Anhang LXXXIV.]*

**1107. Mühlen-Schulte,** Heimkehr von der Kneipe.

*Zeichn. in: Lust. Blätter, 1910 Nr. 40. [4 Einzelbildchen als grobschlächtige Illustrationen zur 1. Strophe des „Gaudeamus"-Liedes. — Ganzseit. Wiedergabe Ssymank Anhang CIX.]*

**1108.** H. **Wilke,** Die Ankunft der Borussen in Berlin.

*Zeichn. in: Ulk, 1910 Nr. 40. [Anspielung auf das Kleinbahn-„Attentat" der Bonner Corps, anläßlich des Besuches der Borussen beim Berliner Univ.-Jubiläum. — Ganzseit. Wiedergabe Ssymank Anhang LXXX; Text S. 102.]*

**1109. derselbe,** Getäuschte Erwartungen.

*Zeichn. in: Der Ulk, 1925 Nr. 21/22. M. U.: „Woran es wohl liegt, daß die Bowle so fade schmeckt?" — „Hindenburg scheint reichlich Wasser in den Wein gegossen zu haben!" [Zerhackte Couleurstud. u. Alte Herren um die Bowle „Parteipolitik". — Wiedergabe Ssymank Anhang CXXII.]*

**1110.** Hans **Hanner,** Der verkannte Gerichtsvollzieher.

*Zeichn. in: Meggendorfer Blätter, 1910 Nr. 1027. M. U.: „Sie haben mich fixiert, mein Herr!" — „Freilich, geben Sie mir nur gleich Ihre Uhr und Kette!" — Ganzseit. Wiedergabe Ssymank Anhang CXVIII.]*

**1111.** Gustav A. **Friedrichsen,** Studentenbude.

*Schwarzweißzeichn. 17×22 in: Licht u. Schatten. [Um 1910. — Biedermeierstud. sitzt vor dem Schreibtisch, ein zweiter, Pfeife rauchend, auf der Lehne eines Fauteuils. — Sammlg. Scheuer.]*

**1112.** Max **Schwarzer,** Convivium.

*Schwarzweißzeichn. 14×22 in: Licht und Schatten. [5 Stud. in Mütze und Band, einer davon stehend, sitzen kneipend um einen Tisch. — Sammlg. Scheuer.]*

**1113.** Carl **Helle,** (Bonner) Studentenleben 1910-14.

*Federzeichn. Unbeziff., unterschriftslose Or. 1926 im Bes. d. Kunstverl. Koehler, Bonn, der hiernach Ansichtskarten fertigen ließ. Der Künstler war früher Zeichenlehrer in Siegburg. Sämtlich sign.*

*1. Folge. 17,5 × 11,2. (5 – 8 hochkant.)*

*1) Dicker Stud. steht überlegend vor viel zu kleinem Bett. Dahinter Wirtin.*

*2) Desgl. sitzt eingeschlafen am Gasthaustisch, als morgens Dienstmagd hereintritt.*

*3) Kleiner Stud. vor grüßendem Droschkenkutscher, der heruntergestiegen ist.*

*4) Betrunkener Stud., der seinen Ueberzieher beim Anziehen um Laterne gewickelt hat u. nun nicht von der Stelle kann. Hinten 3 Stud. im Gänsemarsch.*

*5) 2 betrunkene Stud. umklammern einen Laternenpfahl.*

*6) Betrunkener Stud. will „Polizei-Wache" aufschließen. L. Fenster mit Polyp.*

*7) Stud., der zum Ausdrehen auf Laternenpfahl klettert, wird von Polyp am Rockzipfel gefaßt.*

*8) Einem bäuchlings auf der Straße eingeschlafenen u. von seinem Hund bewachten Stud. bietet sich Kutscher zur Heimfahrt an. Hinten Silhouette der Bonner Univ.*

*2. Folge. ca. 20,5 × 13,3. (24 – 37 hochkant.)*

*9) 3 Stud. auf einer Bank im Hofgarten eingeschlafen. Hinten Bonner Univ.*

*10) 4 Stud. am Fenster lassen sich vom Wirt im Fenster des Nachbarhauses Bier heräberreichen.*

*11) Stud. hält 3 Kommilitonen vor e. Pumpe Vortrag über das Wasser.*

*12) 3 Stud. tragen Leiter u. Malgerät, um Denkmal anzustreichen.*

*13) Stud. mit langer Pfeife zieht Handwägelchen mit s. Kragen u. s. Hunde.*

*14) 3 Stud. besteigen Möbelwagen zwecks Umzuges. Auf diesem Stud. mit Drehorgel u. Hund.*

*15) 5 Stud. fahren bei Regen einen 6. in einem auf Räder gesetzten Boote.*

*16) Bezechter Stud. mit Kinderballon, Laternenpfahl umschlingend. Bucklige Blumenfrau.*

*17) Stud. in vornehmer „Weinstube" läßt von Kellnern u. Piccolo Wein u. Essen bringen u. Zigarre anzünden. (Hinten mit Blei: Am Ersten.)*

*18) Stud. vor frugalem Mahle auf Sofa. (Hinten m. Bl.: Am Letzten.)*

*19) Stud. auf Sofa mit l. Pfeife sieht zu, wie seine 2 Hunde ein Buch am Boden zerreißen.*

*20) 3 Stud. mit Hund dringen in das Zimmer einer im Bett liegenden alten Jungfer, auf dem Katze Buckel macht.*

*21) 4 Stud. füllen sich mit Inhalt eines Sofapolsters ihre langen Tabakspfeifen.*

*22) Stud. mit Schoppen sitzt auf Bierfaß, in jedem Ohr Nürnberger Trichter, die von Prof. aus Flaschen „Philosophie" usf. gefüllt werden.*

*23) Stud. füllen ihre Gläser an Sprengwagen in Gestalt großen HB-Bierfasses.*

*24) 3 Feuerwerker füllen aus HB-Bierfaß mit Schläuchen den offenen Mund eines Stud.*

*25) Bezechter Stud. von Polyp heimgebracht.*

*26) Bezechter Stud. von 2 Kommil. heimgebracht.*

*27) Bezechter Stud. liegt mit Schlüssel vor seiner Haustür auf Bürgersteig.*

*28) Betrunkener Stud. im Becken eines strömenden Springbrunnens.*

*29) Betr. Stud. studiert mit Kerze auf Leiter Torschild.*

*30) Betr. Stud. neben Tisch, auf dem Terrier Bier leckt.*

*31) Stud. mit Hund auf Straße hält großen Besen vor sich.*

*32) 2 bezechte Stud. vor Wetterhäuschen.*

*33) 2 Stud. auf Leiter Kopf eines Denkmals streichend.*

*34) 3 Stud. mit Kinderballons auf Wiese.*

*35) 4 Stud. beregnen mittels Gießkanne vom Fenster aus schlafenden Kommilitonen.*

*36) Polizist fordert als Stud. verkleidete Vogelscheuche zum Fortgehen auf.*

*37) 6 Stud. schieben Handwagen mit hoher Fensterputzleiter, o. 7. Stud. m. Hund.*

*38) Stud. mit Terrier wird von Kommil. auf Handwagen gefahren.*

*Das über G. Freund (No. 1043) Gesagte gilt vollinhaltlich auch von Helle. Und doch hätte eine veredelte Auffassung des Studentenlebens wohl auch in einer Zeit Anklang gefunden, die den Studenten nur im Witzblattstile sah! Die Auftraggeber hätten es jedenfalls auf einen Versuch ankommen lassen sollen.*

Fortsetzung im nächsten Heft.

Neuerscheinung

**Dr. Karl Konrad: „Grundzüge der Poetik"**

Vom künstlerischen Schaffen und Genießen

Eine knappe, aber sachdienliche u. alles Wesentliche berücksichtigende Anleitung, eine Dichtung ästhetisch, d. h. von innen heraus, zu erfassen. Unentbehrlich für alle Studierenden der Germanistik, der neuen und alten Sprachen. 44 Seiten, in Steifdeckel 1,25 Rmk. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder unmittelbar beim

**Akademischen Verlag W. Finsterbusch, Breslau 2, Teichstraße 31**

Postscheckkonto: Breslau Nr. 21262

## Das Studentische bei Wilhem Raabe.

Von Dr. Karl Konrad.

Die Sonderstudie hebt **Das Studentische bei Wilh. Raabe** heraus. Bei dieser Gelegenheit durchwandern wir so ziemlich alle Werke des Meisters und finden, daß R. die Studenten als „freie, von den Göttern auf ihre eigenen Füße in das unermessene Dasein hineingestellte Menschen" in besonderer Weise ins Herz geschlossen hat. Die Darstellung wird jeden Kenner akademischen Lebens höchlich ergötzen, zumal der Verf. den grauen Anstrich grämlicher Gelehrsamkeit ganz vermieden hat und seinen Ton auf den behandelten Stoff abstimmt.

Magazin für Pädagogik, 15. 11. 30.

**Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstr. 31**

Postscheck Breslau 21 262.

# Ein Breslauer Stammbuchblatt.

**Abbildung einer Zobten-„Spritze".**

In meiner Sammlung befindet sich ein Stammbuchblatt, das längstverschollenen Tagen des Breslauer Studentenlebens zugehört. Das Querformat 14,5 × 8 cm deutet im Verein mit der Vergoldung an allen 4 Schnitträndern an, daß das Blättchen einst in einem Stammbuchkästchen gelegen hat. Es ist beiderseitig beschrieben, u. zw. von 2 Schreibern, nicht immer leserlich. Die Vorderseite zeigt oben das bekannte Kreuz auf einem Hügel, das den Tod des Stifters andeutet. Darunter die Inschrift: Schmollis d. 3t u. 4t July 1829. Die sehr fein und geschmackvoll ausgeführte Deckfarbenzeichnung stellt eine Suite von 4 Studenten in vierspänniger offener gelber Kalesche dar. Die Studenten tragen schwarze Mützen und (bis auf einen in hellem Mantel) dunkle Ueberröcke. Vertreten ist bei zweien das Rot in der Rockverschnürung; es ist auch vorhanden in dem Kragen und Aermelaufschlag des einen Zweispitz tragenden Kutschers, der das hintere Gespann vom Bock aus lenkt, und in dem Geschirr wie der Schabracke zweier Gäule, ebenso hat der Reiter des vordersten Handpferdes der einen Uniformhelm trägt, ein rotes Galajäckchen.

Das Memorabile lautet: i. Rosenthal — Standquartier beim Brauer, die Witze daselbst ...(?) über die dortigen Gemächlichkeiten (?) — Commers — ..(?) Gedicht (?) Ich werde nachkommen auf den Zobtenberg — Kreuzfidele Rückfahrt, von der ich wohl das Konterfei nie erhalten werde. — Spatziergänge auf der Promenade bei Pauli und die Witze dabei — Schweidnitzer Keller — Theater — die Unterhaltungen — ...(?) manoever in Carlowitz — Schmollis für immer! — Ein herzlich lebewohl Deines braven Bruder Karl.

Die vollbeschriebene Rückseite lautet:

Der innere Mann ist der rechte Mann,
Alles Uebrige ist Chorrock und Tand.

Könnte ich doch Dir teuerer Platthner durch Beweise zeigen, wie ich Dich liebe und achte. Denn von allen academischen Freunden warst Du es, dessen Freundschaft und Liebe zu erlangen ich für das größte Glück hielt. Unvergeßlich werden mir die mit Dir und Deinem biedern Bruder verlebten Stunden sein und der Gedanke, daß auch Du mich ungern vermissen und oft Dich meiner erinnern werdest, mildert den Schmerz der Trennung. Daß wir uns glücklich und unverändert in unserer Liebe in Berlin wiedersehen werden hofft Dein Dich innig liebender Freund und academischer Bruder Adolph Kießling cand. jur. a. Breslau. Abiturus nach Heidelberg. Viadrina d. 22 t. September 1829.

Als Memorabile ist angeführt: Unser Fuchsjahr — Beschorners Einschlagen ...(?) und Menz... (?) Leben im Palmbaum — Schlendern — Whist — Billard, bei der Frau v. Redlich — Arthurs Tafelrunde ...(?) wackere Kämpfe — ein wackerer Sarazen — Schlittenfahrt nach Kleinburg — Leben im Prinzen — Kegelschub — Manchmal war das Leben im Prinzen langweilig — wir ziehen uns zurück — Bade-amüsement — Knaut der Preller — Vorbereitungen zum Zobtenkommers — wir fahren ohne einen Witz — amüsante Fahrt mit dem guten braven fidelen Löbel Groschen...(?) — Masselwitz — Gut stehen — 2 Rthlr. gehen flöten — Nachtquartier.

Demnach bezieht sich die Inschrift auf der Vorderseite auf eine der damals üblichen Zobten-„Spritzen". Der Inhaber des Stammbuches Platthner ist nach den neuesten Kösener Listen nicht zu ermitteln. Adolph Kießling aus Breslau ist bei Saxo-Borussia Heidelberg 1831 aktiv gewesen, er war Appellations-Gerichts-Assessor und starb 1850 in Meran. Ob das Ganze korporationsgeschichtlich ausgewertet werden kann, vermag ich nicht festzustellen.

Dr. K. Kd.

**Hierzu macht uns Herr Sanitätsrat Dr. Georg Lustig-Breslau, der Chronist der Borussia, folgende Ergänzungen:**

Nach den Memorabilien ist die Fahrt nach dem Zobten dargestellt, die im Text näher beschrieben wird und am 3. und 4. Juli 1829 stattfand. In diesem Falle fuhren die 4 Studenten „ohne Witze", d. h. ohne Masken oder scherzhafte Anspielungen, wie sonst üblich. Was vom Conterfei gesagt wird, bezieht sich offenbar auf das vorliegende — für Platthner bestimmte — Bildchen, was K. auch erhalten möchte. Kießling, später Heidelberger Saxoborusse, dürfte hier in hellbrauner Pekesche dargestellt sein. Die 3 Studenten in schwarzer Pekesche und Mütze, bei denen freilich das Rot der Aufschläge und des Mützenrandes nicht erkennbar ist, können wohl nur Breslauer Preußen sein, da die schwarze Pekesche nur diesen zukommt. Die Rekonstruktion der Borussia ist freilich erst am 3. August 1829 (dem Geburtstage des König Friedrich Wilhelm III.) datiert, doch hat B. seit der offiziellen Suspension (1824) dauernd weiterbestanden, ohne in der Zwischenzeit an die Oeffentlichkeit zu treten, wie in der Corpsgeschichte der B. (S. 126 ff.) sowie durch das Abhalten eines „Flandernfestes 1828" (vgl. a. a O. S. 122) einwandsfrei erwiesen ist.

„Arthurs Tafelrunde" deutet auf ein „Bierkönigreich" hin, bei einer andern Verbindung. Diese „Arthurs Tafelrunde" war später dasjenige der Lusatia, während die Preußen ihr Bierfest „Flandernfest" nannten, die Schlesier das ihrige „Herzog Lothringens Reich". Lusatia hat aber damals (1828) nicht bestanden. Der „Palmbaum" (Ecke Albrechtstraße und Schuhbrücke) spielte schon um 1820 als Studentenlokal eine bedeutende Rolle, ehe die Teilung in Blauhäusler (Burschenschafterpartei) und Schmählinger (Landsmannschafter) zwischen 1824 bis 28 eintrat. Natürlich schließt das nicht aus, daß die Borussia im Palmbaum verkehrt hat. Ebenso hat die Borussia auch noch zu Gustav-Freytags Zeit im „Prinzen von Preußen" verkehrt bzw. gefochten, z. B. 1836. (Vgl. a. a. O. S. 149).

Reichsgründungs-Kommers
des Breslauer Waffenringes
1871 — 1931
am 20. Januar 1931, 20 h.c.t. im Konzerthaussaal, Breslau
Leitung des Kommerses: Die zur Zeit im Breslauer Waffenring präsidierende Alte Breslauer Burschenschaft der Raczek

# Hochschulnachrichten.

## Universität

### Vom Lehrkörper.

Der Ordinarius für Geologie und Paläontologie. Prof. Dr. Soergel, hat einen Ruf an die Universität Hamburg abgelehnt

Von der kath.-theol. Fakultät ist der o. Prof. für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Freiburg, Dr. phil. Gustav Schnürer, zum Dr. theol. h. c. promoviert worden. Schnürer stammt aus Jaetzdorf in Schlesien.

Herr Dr. Rudolf Samuel aus Breslau hat einen Ruf als Professor der Physik und Direktor des Physikalischen Institutes an die Muslim University Aligarh (Britisch Indien) angenommen.

Dr. Ludwig Cohn in Breslau ist vom Kultusminister beauftragt worden, in der med. Fakultät Vorlesungen über Blindenwesen und Blindenfürsorge abzuhalten.

### Geheimrat Max Koch 75 Jahre.

Am 22. Dezember hat Prof. Dr. Koch seinen 75. Geburtstag gefeiert. Als Mann der Feder und des Degens gleich ausgezeichnet, ein Kämpe von vielen Graden, nimmt er in seinem Breslauer Gelehrtenheim an der Kaiser Wilhelm-Straße nach wie vor lebendigen Anteil an allen wissenschaftlichen und politischen Fragen der Zeit. Vertreter eines Germanistengeschlechtes, das, abhold aller Schönrednerei und Schaumschlägerei, in strenger Methodik und Systematik seinen Weg ging und mancher neuen Größe, die überheblich auf „veraltete Standpunkte" herabsieht, die Bausteine für ihre Untersuchungen lieferte; von warmer Teilnahme für seine Schüler erfüllt, stets bereit, mit Rat und Tat zuhelfen, ohne Aufhebens davon zu machen: So steht Max Koch vor den Augen derer, die einst das Glück hatten, zu seinen Füßen zu sitzen und nicht nur an diesem seltenen Tage mit Bewunderung, Liebe und Verehrung seiner dachten.

### Gegenwartsnöte der Hochschulen.

Rektor und Senat hatten für den 4. d. Mts. schlesische Parlamentarier und Pressevertreter zu einem geselligen Beisammensein im Musiksaal geladen. Der Rektor, Prof. Dr. Lohmeyer, streifte den Zweck des Abends, Beziehungen zwischen der Hochschule und dem öffentlichen Leben anzubahnen. Das sei gerade in einer Zeit notwendig, in der die Universitäten in den Vordergrund der politischen Auseinandersetzungen getreten seien. Er beschäftigte sich mit den großen Fragen, die gegenwärtig das Universitätsleben bewegen. Vor allem mit der Politisierung der akad. Jugend, die immer größeren Umfang annehme und mancherlei Nachteile für den Hochschulbetrieb zur Folge habe. Er fand Worte tiefen Verständnisses dafür, daß sich diese hauptsächlich in radikaler Form auswirke. Eindringlich warnte er vor einer falschen Auslegung des Schlagwortes, daß die Hochschulen Führer heranzubilden haben. Der Lehrbetrieb der Universitäten sei ausschließlich darauf eingestellt, Bildungsgut zu vermitteln, nicht aber Charaktererziehung zu leisten. Aus der Geschichte lasse sich leicht belegen, daß viele ausgesprochene Führerpersönlichkeiten niemals engere Beziehungen zum akad. Leben gehabt hätten. Zum Schluß richtete er einen Appell an die Anwesenden, mit dafür zu sorgen, daß die Hochschulen, ihren Ueberlieferungen getreu und unbehelligt von Tagesmeinungen, ihre Aufgaben erfüllen könnten.

Prof. Dr. Biltz sprach über einen Mangel in der Organisation unserer Universität, der sich lange empfindlich bemerkbar mache: die räumliche Unzulänglichkeit des chemischen Instituts. Die Zahl der Chemiestudierenden sei so gewachsen, daß es nicht mehr möglich sei, für ihre ordnungsmäßige Unterbringung in Hörsaal und Laboratorien zu sorgen und einen geordneten Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten. Schon seit Jahrzehnten bestehe der Plan, ein größeres Institut zu errichten; immer aber seien noch dringendere Vorhaben der Ausführung in den Weg getreten. Jetzt sei endlich wenigstens ein Bauplatz vorhanden, der ehemalige Friedhof an der Sternstraße, der an den Botanischen Garten grenzt. Es müsse nun danach gestrebt werden, sobald wie möglich mit dem Bau zu beginnen. Noch die zweite Gefahr drohe, den Lehrstuhl für physikalische Chemie, der seit dem Tode seines letzten Inhabers unbesetzt sei, ganz wegfallen zu lassen. Das bedeute den Zusammenbruch des chemischen Studiums an der Universität Breslau, da die chemische Industrie fast durchweg die abgeschlossene Ausbildung in diesem Lehrfach verlange. An die anwesenden Parlamentarier wandte sich Prof. B. mit der Bitte, an einer Lösung dieser Fragen mitzuarbeiten.

**Latinum** Einzelunterricht
Kleine Zirkel
Schnellfördernd / Individuell / Preiswert / Bewährt
**Theodor Eckstein,** cand. phil.
Kaiser-Wilhelm-Str. 71 Fernruf 30585
Sprechstunden: 13½-14, 18½-19 außerSbd.u Stg.

## Technische Hochschule.

Rektor und Senat der T. H. haben den Generaldirektor Arthur Jacob in Berlin in Anerkennung seiner Verdienste um die maschinelle Ausgestaltung des deutschen Braun- und Steinkohlen-Bergbaues sowie der Schachtabteufung die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

In der Fakultät für Maschinenwesen, promovierte der Diplom-Ingenieur Carlos Schröder zum Dr.-Ing. mit der Arbeit: „Die Kraft und Wärmewirtschaft einer Zellulosefabrik"

In der Fakultät für Maschinenwesen für das Lehrgebiet „Kraftfahrzeugbau und -betrieb" habilitierte sich Dr.-Ing. Heinrich Straubel aus Jena.

### Die Arbeit der „Studentennot".

Im Senatssaal der Universität fand Mitte Dezember die Ausschußsitzung der „Studentennot" statt, zu der sich außer dem Vorstand die Vertreter der staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden, der großen landwirtschaftlichen und industriellen Wirtschaftsvereinigungen, der Studenten und zahlreiche andere Freunde der „Studentennot" eingefunden hatten. Für den abwesenden Rektor begrüßte Geheimrat Kornemann die Erschienenen und übergab dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Studentennot, Domkapitular Dr. Seppelt, die Leitung der Versammlung.

Es würden die Berichte der Unterausschüsse für Freitischwesen, Wäsche und Kleidung, Krankenfürsorge, Bücherspenden und „zur Vertiefung des wissenschaftlichen Studiums" erstattet und genehmigt sowie dem Kassenführer Professor Steuernagel Entlastung erteilt. Sodann legte dieser den Entwurf eines Haushaltsplanes für November 1930 bis Oktober 1931 vor, der leider im Vergleich zum vorigen

**KOEBNER'sche BUCHHANDLUNG**
Bequeme Teilzahlungen
**Schmiedebrücke 29a**
Nahe der Universität, Tel. 26580
Die Buchhandlung
der Breslauer Studentenschaft
entgegenkommend, zuverlässig, schnell
**Bücher aller Fakultäten**

Etat etwas niedrigere Summen aufweisen muß. Dieser war so günstig gewesen, weil zu den üblichen Unterstützungen durch die Behörden usw. der große Ertrag des Wohltätigkeitsfestes in der T. H. von fast 11 000 RM. trat. In Anbetracht der Not der Zeit kam man überein, die Wohltätigkeitsveranstaltung nur auf ein Konzert ohne geselliges Beisammensein zu beschränken. Die Studentennot bittet daher wieder ihre Freunde, an dem im Februar in der Aula „Leopoldina" stattfindenden Wohltätigkeits-Konzert teilzunehmen.

## Unhaltbare Zustände in der Universitäts-Bibliothek.

Am 3. d. Mts. hatten Rektor und Senat die schlesischen Mitglieder des Landtages und Staatsrates zu einer Besichtigung der Staats- und Univ.-Bibliothek eingeladen, um Gelegenheit zu geben, sich persönlich von den unhaltbaren baulichen und räumlichen Zuständen der drittgrößten preußischen Bibliothek zu überzeugen. Hierzu hatten sich etwa ein Dutzend Parlamentarier aller Parteien, mit Ausnahme der kommunistischen, eingefunden. Domkapitular Prof. Dr. Seppelt begrüßte als Vorsitzender des Bibliotheks-Ausschusses die Anwesenden. Er hob hervor, daß auch in dem Etat von 1931 keine Summe für den Erweiterungsbau eingestellt sei, und bat die Abgeordneten, noch nachträglich dafür zu wirken. Darauf wurde die Bibliothek besichtigt. Alle waren sich einig, daß baldigst Abhilfe nötig sei.

## Aus der Studentenschaft.

### Dank der Studentenschaft an Professor Dr. Ehrenberg.

Am 11. Dezember wurde dem Rektor während der Jahre 1928 bis 1930, Prof Dr Ehrenberg, der Dank der in der Wirtschaftl. Zweckgemeinschaft geeinten Bresl. Studierenden an der Universität für seine außergewöhnlichen Verdienste zum Ausdruck gebracht. Der Zweckgemeinschaft gehören an: Die Freie Bresl. Studentenschaft, die christlich-soziale Studentenschaft, der Deutsche Studentenbund und der Sozial Hochschulausschuß. Referendar Paul Langner, der frühere Vorsitzende der Wirtschaftl. Zweckgemeinschaft, sprach Dankesworte und unterstrich seine erfolgreiche Tätigkeit in der Zweckgemeinschaft und gegenüber den stud. Organisationen. Mit dem Wunsch: für weiteres Wohlergehen übergab er eine Dankschrift mit folgendem Wortlaut: „Die Wirtschaftl. Zweckgemeinschaft an der Universität zu Breslau als die Vertretung sämtlicher Studierender dankt Sr. M. Herrn Prof. Dr. Ehrenberg, dem Rektor der Schles Friedrich-Wilhelm-Univ., während der Amtsjahre 1928/29 und 1929/30, für die überaus aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit, die er zum Segen der gesamten Studentenschaft insbesondere gegenüber der Oeffentlichkeit und den stud. Organisationen unermüdlich geleistet hat."

Der Geehrte erwiderte mit Worten herzlichen Dankes, sprach von seiner Hinneigung zur Studentenschaft und versprach, für die Belange der Studentenschaft ideell wie materiell nach wie vor einzutreten. Er wies zum Schluß auf die Ungunst der Studienverhältnisse und die Ueberfüllung und teilweise Aussichtslosigkeit der akad Berufe hin und knüpfte daran Worte der Mahnung an die gesamte Studentenschaft.

### Oeffentlicher Sprechabend.

Die apologetische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Theologen veranstaltet am 21. Januar 1931 um 20 h. s. t. einen öffentlichen Sprechabend über das Thema „Christentum und Anthroposophie" im Artikusgarten (Neue Gasse 31). Alle evangelischen Kommilitonen und alle Anthroposophen sind dazu eingeladen. Johannes Bünger.

### Zu den Studentenschaftswahlen in Breslau.

Wie uns von Seiten der Freien Breslauer Studentenschaft mitgeteilt wird, übertraf die Wahlbeteiligung bei den Studentenschaftswahlen im Dezember 1930 die der vorhergehenden Wahl nicht um 15%, wie in unserer Dezember-Nummer angegeben wurde, sondern um rund 26%. Des weiteren führte die in demselben Artikel genannte Liste 1 nicht die Bezeichnung „Nationale Studentenschaft" sondern „Nationale Studenten".

**Berlitz-School** ersetzt den Aufenthalt in England, Frankreich, Spanien
Junkernstr 31 / Anruf: 28900 Studierd. Preisermäßigung

„Welch unendliche Fülle von Lebensanschauung, Sichhineinversenken in die göttliche Natur, ist doch dem deutschen Volk in seinen Märchen geschenkt". So schreibt das Deutsche Adelsblatt über

Dr. Niedlichs

**Märchenbuch**

Der alten deutschen Volksmärchen heimliches Raunen. Preis fein gebunden 4 Mark. Und der „Sonne" schrieb ein Leser über dieses Märchenbuch folgendes: Es hat mich

tief ergriffen.

Niedlich gebührt Dank, daß er so Schönes der Menschheit übermittelt hat. Kein trockenes Zerpflücken, sondern inniges, liebevolles Schürfen und Zutageförderm von Schätzen, daß uns beim Lesen ganz warm und stark und froh zumute wird.

Verlag der

**Deutschkirche**

Berlin-Schlachtensee 3. Leseproben kostenlos!

*Frau Dr. Else Gebek*
*Universitätstanzlehrerin und Tanzlehrerin an der Technischen Hochschule / Fernsprecher 57 016*
*Eigene elegante Unterrichtsräume*
*Breslau II, Tauentzienstrasse 40*

**Tanzschule von Bültzingslöwen**
**Lothringer Straße 10**
Fernruf 332 43 ◆ Wochentags von 12 bis 13, 17 bis 19½ Uhr
Modern hergerichtete Räume
Kurse nachmittags und abends
Privatzirkel / Einzelstunden
Mädchen- und Schülertanzstunden

*Suse Röhricht*
*Schule für modernen Gesellschaftstanz*
*Goethe-Straße 66 II* *Telefon Nr. 30 684*

Tanzschule Liesel Schmidt
Breslau 2, Gartenstr. 94 I, Tel. 21932 (Schrägüber Hauptbahnhof)
Moderne Tänze
in Einzelstunden. Zirkel für Schüler, Studierende, Ehepaare, Fortgeschrittene (auch außerhalb)

## Eine bibliothekarische Fachschule.

Für Ostdeutschland soll Ostern 1931 in Breslau eine bibliothekarische Fachschule errichtet werden. Durch Erlaß vom 24. 9. 30 hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Ausbildungs- und Prüfungswesen für die Anwärter für den „mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken und den Dienst an Volksbibliotheken" neu geregelt. Hiernach dauert die Ausbildung der Anwärter 3 Jahre, von denen 1½ auf die praktische Ausbildung an wissenschaftlichen und Volksbibliotheken fallen, während die übrige Ausbildungszeit an einer Bibliotheksschule zu verbringen ist. Die Einrichtung solcher Bibliotheksschulen ist Sache der Gemeinden, sie bedarf aber der staatlichen Anerkennung.

## Pädagogische Akademie.

Die Pädagogische Akademie hat auf der Kaiser Wilhelm-Straße ein Grundstück zur Einrichtung als Studentenheim erworben.

## Schrifttum

**Jonathan Norton Leonard, Das Leben des Karl Proteus Steinmetz.** Aus dem Amerikanischen übersetzt von Rudolf Nutt. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig 1930. 241 S.

Breslau hat den Ruhm, das mathematische Genie „Charlies P. Steinmetz" hervorgebracht zu haben. Eigentlich hieß er August Rudolf St. „Proteus" war sein studentischer Spitzname, den er im Mathematischen Verein seiner Vaterstadt geführt hatte. Der akademische Rufname kennzeichnet sein Wesen schlecht. Die Verwandlungsfähigkeit des göttlichen Meergreises war keineswegs eine Eigenschaft unseres Mannes. Er war Spezialist und hat aus seiner Begabung das Höchstmögliche herausgeholt, sodaß er sich schon im sechsten Jahrzehnt seines Lebens erschöpft hatte. Im übrigen blieb er, was der Jüngling geworden war: sozialer Utopist, dilettierender Weltverbesserer. Der Breslauer Student ließ sich in radikale Bestrebungen ein und hielt es für zweckmäßig, sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Ueber Zürich ging er nach den Vereinigten Staaten. Hier wurde er die große Kanone der General Electric Company, deren Aufstieg nicht zum wenigsten sein Werk ist. Er kam oft 16 Stunden nicht aus dem Laboratorium heraus. Auf eine solche Leistung bildete er sich garnichts ein, sondern behauptete, seine Forschungen seien Erholung und keine Arbeit für ihn. Darunter verstand er eine mechanische Tätigkeit, die des Broterwerbs wegen ausgeübt werden muß. St. hat in seinem Adoptivvaterlande eine ungeheure Popularität genossen. Das geheimnisvolle, den Laien unbegreifliche Treiben und die originelle Persönlichkeit des Gelehrten übten einen magischen Reiz auf das Publikum aus. Die Reporter waren auf der Jagd nach Steinmetziana. [illegible] Steinmetz, den die Leser haben wollten, „den Zauberer von Schenectady". Die maßlose Verherrlichung ist dem in seiner Wissenschaft aufgehenden, anspruchlosen Manne nicht gut. Wie gewöhnlich in Verwachsenen, — er war bucklig, zwerghaft und lahm — schlummerte auch in ihm der Keim der Eitelkeit. Das künstlerische Phantom der Presse verdrängte allmählich den natürlichen Menschen. Doch waren es schließlich nur ein paar komische, nicht häßliche Schönheitsfehler, die sein Charakter von den Ueberfällen der Zeitungstiger zurückbehielt. Die Lauterkeit des Gemüts und die große Herzensgüte behielt er. Er starb 1923, 58 Jahre alt. Der Verfasser versteht es, uns für seinen Helden zu erwärmen, der trotz einer elenden Leiblichkeit ein ruhmvolles Lebenswerk vollbrachte. Verstimmt hat mich die schiefe Darstellung der deutschen Verhältnisse. Wir sind es ja gewöhnt, daß in den alten Demokratieen das kaiserliche Deutschland als Hort finsterer Reaktion gilt. Zumal von einem hundertprozentigen Amerikaner erwartet man seit den Erfahrungen, die wir mit Wilson gemacht haben, kein Verständnis für unsere Vergangenheit. Immerhin sollte der Biograph eines Deutschen, wenn er über dessen Vaterland schreibt, aus reineren Quellen schöpfen als aus Zuflüssen, die eine schmutzige Lauge von Verleumdung und Verdrehung über die Dinge ergießen. Was er über das Schulwesen, „die preußische Staatsreligion", die Offiziere und Arbeiter sagt, ist schlimm. Schlimmer ist: Er prangert das Dreiklassenwahlrecht an, in dem Wahne, dieses Verfahren habe im Reiche Gültigkeit gehabt. Von dem deutschen Wahlrecht, dem freiesten der ganzen damaligen Welt, der Schöpfung des Tyrannen Bismarck, weiß er nichts. Ganz schlimm ist, daß er nicht einmal auf dem Gebiete, das ihm durch den Stoff beson-

Gemeinnützige Schreibstube
Ursulinerstraße 5/6 I. Fernruf 25 302
Dissertationen / Examen-Schreibmaschinenarbeiten
Für Diktate besondere Diktierkabinen

Die Schlager von heute und morgen
auf
ELECTROLA
Felix Kayser
Breslau Ring am Rathaus

Weinhaus Güth
Neue Gasse Nr. 13 und Eingang Promenade
Fernruf 25941
Weinversand und Einzelverkauf
Wein- u. Austernstuben / Saison-Delikat.
Gesellschaftsräume für Hochzeiten und Tagungen etc.
Kaisergarten
Das ganze Jahr geöffnet!

Druck von Dissertationen, insonderheit solcher mit Musik- Noten
stellen schnell und preiswert her
F. W. Gadow & Sohn, G.m.b.H.
Hildburghausen (Thüringen)

ders nahe gerückt ist, Bescheid weiß: der sozialen Bewegung. Lassalle soll in den achtziger Jahren „der hervorragendste Führer des deutschen Sozialismus" gewesen sein! Lassalle, der seit 1864 im Grabe ruht! Der Uebersetzer hätte die gröbsten Irrtümer berichtigen müssen. Dr. Kurt Schubert.

**Wilhelm Eckhardt, Hasso-Nassovia vom 15. Juli 1839 bis zum Herbst 1847.** Marburg, Buchdruckerei Hermann Bauer, 1930. 40 S. 8°.

Dieser Eigendruck, zum 90. Stiftungsfest des Corps Hasso-Nassovia in Marburg erschienen, enthält einen mit liebevoller Sorgfalt bearbeiteten Abschnitt aus der Frühgeschichte des Corps. Die Stifter und Mitglieder, zu denen auch der bekannte Sozialdemokrat Carl Singer gehörte (1846/47), werden lebensgeschichtlich dargestellt, die Zeichen des Corps (Farben, Bänder, Mütze, Zirkel, Wappen und Wahlspruch) untersucht, die Hauptquellen angeführt. Eine in ihrer gedrängten Fülle und Sauberkeit vorbildliche Abhandlung. Kd.

**Der Ruf Christi an die Jugend unserer Zeit.** 222 Seiten. L. 3,50 RM. — Karl Wetzig, **Ein demütiger Streiter Gottes.** 2. A., 122 S. In Seide 3,50 RM. Jugendbund-Buchhandlung Woltersdorf bei Erkner (Mark).

Ausgerechnet in Berlin, wo ein George Groß sich zeichnerisch austobt, wo die weltliche Schule sich aufbläht, wo die „Internationale der Gottlosen" unter Förderung von Marxismus und Kommunismus ihre Hauptgeschäftsstelle zu errichten denkt, — ausgerechnet an diesem Sportplatz des Atheismus hat im August v. Js. die Weltbundtagung des Jugendbundes für entschiedenes Christentum stattgefunden. Wer einen genauen Einblick haben will in dieses gewaltige Bekenntnis zu einem lebendigen Gott, der findet hier urkundenmäßigen Stoff in prachtvoll klarer Darstellung verarbeitet. — Ueber den Gründer dieser Gemeinschaft, Francis E. Clark aus Boston (1851—1927) unterichtet ein ausführliches Lebensbild: Ein Mann, der sein weltumspannendes Werk nur in felsenfestem Gottvertrauen und durch die Hilfe von oben vollenden konnte. Beide gut ausgestatteten u. bebilderten Schriften sind als Zeugnisse lebendigen Christentums warm zu empfehlen, zumal zum 50. Geburtstage des Jugendbundes am 2. Februar. Dr. A. G.

**„Don Juans Erlösung".** Roman von Arthur Brausewetter. Verlag Westermann, Braunschweig. 8°, 16.—20. Tausend, 383 S. Preis 2,50 RM.

Alle Romane des Danziger Kanzelredners sind von tiefem Ernst den großen Fragen des Lebens gegenüber getragen. Rolf Uckermann, der Held der Darstellung, findet nach langem Irren durch Schuld und Kampf den Weg zum eigenen Wesen, zum mutigen Entsagen und zum Dienste an der Kunst. Fein sind die Fäden des Schicksals aller handelnden Personen gesponnen. Freud und Leid im Ringen nach dem „Ewig-Weiblichen" wechseln in der alle Gesellschaftsschichten durchlaufenden Handlung, die in psychologischer Beziehung mitunter freilich manche Frage offen läßt. — Ein echt ostmärkisches Lebens- und Heimatbuch, wie alle „Westermanns" auch in der Form geschmackvoll. Dr. Walther Taube-Dz.

**‚Post-War Britain through British Eyes', ed. Arns, „Prose Française Contemporaine", ed. Mueller,** Verlag E. Rohmkopf, Leipzig, 1930.

Wer sich schnell über die Literatur des modernen Frankreich und England informieren und wer gleichzeitig spezifische Proben der Schriftsteller lesen will, der greife zu den beiden vorliegenden Werken, die in übersichtlicher Weise das Hauptsächlichste bringen. Vor allem Examenskandidaten, die sich besonders mit der Moderne beschäftigen, werden hier reiches Material finden. Aber auch den anderen bieten die Bücher einen willkommenen Ueberblick über das Schaffen der letzten Jahre. Die Bücher werden sich sicher viele Freunde erwerben. R. P.

**Der Deutsche Hochschulführer 1931,** Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen. Herausgegeben vom Deutschen Studentenwerk e. V., 13. Ausgabe; Preis 90 Pfg. Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig.

Das Deutsche Studentenwerk übergibt soeben den Deutschen Hochschulführer für das Studienjahr 1931 der Oeffentlichkeit. Der Führer, der seit Jahren in steigender Auflage weiteste Verbreitung in den Kreisen der Abiturienten der deutschen höheren Lehranstalten und der Studierenden gefunden hat, ist auch in seiner neuen Fassung ein wertvoller und erschöpfender Ratgeber über die Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen.

**Denkschrift zur Hochschulreform der sächsischen Studentenschaften.** Im Auftrage des Ausschusses für Hochschulreform der sächsischen Studentenschaften, herausgegeben von cand. jur. Karl Hoffmann und Dipl.-Kfm., cand. rer. oec. Arnold Seifert. Leipzig C 1, Grimmaische Str. 32 I, 64 Seiten.

Echt silberne Bestecke u. Tafelgeräte
Kristallwaren mit Silberbeschlag
Gelegenheitsgeschenke
zu Fabrikpreisen
**Silberwarenfabrik Julius Eispert**
Telefon 55990 Gegründet 1891
Verkauf nur in der Fabrik Schießwerderstr. Nr. 13

**Dissertationen**
**Semesterberichte**
**Werke, Zeitschriften**
sowie alle Drucksachen für den tägl. Gebrauch **Kataloge**
liefert unter günstigsten Zahlungsbedingungen die
**Spezialdruckerei für Dissertationen**
**Zahn & Baendel, Kirchhain** N.-L.
Buchdruckerei für alle Sprachen.

**Paul A. Geppert**
BRESLAU 1
Klosterstr. 14, Ecke Feldstr.
Fernsprecher Nr. 50510
Papier-, Schreib- und Zeichenwaren, Kollegheft, Füllfederhalter, technische Papiere
Studierende erhalten auf Zeichenmaterial 10% Rabatt

**E. Krause & E. Bischoff**
**Breslau 1, Ohlauerstr. 42 II, Tel. 27067**
*Büro für Schreibmasch.-Arbeiten, / Vervielfältig. aller Art / Künstlerische Ausführung von Tanz-, Speisekarten, Programmen, Vereinsdrucksachen, Festzeitung u.s.w.*

**Gebirgsstiefel / Strassenschuhe**
**Turn- und Trainingschuhe**
*gut und preiswert bei*
**P. Stammwitz**
**Feldstrasse 21/23**
*Orthopädische Fussbekleidung und Reparaturen / Fernsprecher 53793*

**Schreibmaschinenarbeiten**
auch wissenschaftliche, englisch und französisch sowie Examenarbeiten u. Dissertationen fertigt an
**Barbara Hoffmann, Breslau, Michaelisstr. 82 II**

**Geld auf Pfänder** Pfandleihinstitut Ritterplatz Nr. 7
**Georg Grundmann** Fernsprecher 28817

**Religiös-sittliche Volkskunde.** Aus dem Nachlaß von Dr. Kurt Niedlich. Durchgesehen und vervollständigt von Studienrätin Margarete Thümmel, Studienrat Edm. Weber und Prof. Dr. Neckel. Berlin-Schlachtensee. Verlag der Deutschkirche GbmH. 16 Seiten, 40 Pfg.

Der einschlägige Stoff ist in gutgegliederter Uebersicht zusammengestellt.

**Soziale Versicherung.** Von Oberlandesgerichtsrat C. Schaefer und Oberbürgermeister Professor Dr. A. Oehler. 1.—5. Auflage. **(Grundriß des privaten und öffentlichen Rechts sowie der Volkswirtschaftslehre,** 27. Band.) Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig. 85 Seiten. Kart. 2,40 RM.

Die deutsche Sozialversicherung umfaßt viele Millionen Versicherte, die deutsche Wirtschaft wird von ihr jährlich mit Milliarden RM. Einnahmen befruchtet, mit Milliarden RM. Ausgaben belastet. Die Zersplitterung der Vorschriften in 4 umfangreichen Hauptgesetzen und vielen Nebengesetzen, Verordnungen, Richtlinien, der Mangel an System im Aufbau der Sozialversicherung und ihrer verschiedenen Zweige machen es dem einzelnen unmöglich, ohne zuverlässigen Führer sich in dem unübersichtlichen Labyrinth der Bestimmungen zurecht zu finden. Dem Studierenden, dem Beamten in der Sozialverwaltung, in Wohlfahrts-, Versicherungs-, Arbeitsämtern, der außer den Aufgaben seines unmittelbaren Arbeitsfeldes doch auch den Zusammenhang mit dem Ganzen der Sozialversicherung kennen muß, dem Wirtschaftler, jedem Mitglied der Volksgemeinschaft, das es mit den auf ihr ruhenden sozialen Verpflichtungen ernst nimmt, soll die Möglichkeit geboten werden, das Wesentliche der Sozialversicherung in sich aufzunehmen, ohne das Gedächtnis mit minder wichtigen Einzelheiten zu belasten. Auch dieses Buch zeigt die bekannten Merkmale der Schaefferschen Darstellungsart: scharfe Gliederung, übersichtliche Einordnung des Stoffes, Hervorhebung des Wesentlichen gegenüber dem Nebensächlichen auch durch den Druck. F.

**Quellen zur Geschichte der Eheschließung II.** Ausgewählt von Claudius Frhr. von Schwerin. Oktav. 60 Seiten. 1930. Walter de Gruyter u. Co. Berlin und Leipzig.

(Juristische Texte für Vorlesungen und Uebungen, herausgegeben von Fritz Schulz und Claudius Frhr. v. Schwerin. 3,50 RM.

Innerhalb der „Juristischen Texte für Vorlesungen und Uebungen", dem Parallelunternehmen zu den bekannten Lietzmannschen „Kleinen Texten für Vorlesungen und Uebungen", gibt von Schwerin das zweite Heft der geplanten Reihe von Quellen zur Eheschließung heraus. Die in diesem Heft vereinigten Stellen sind dem normegisch-isländischen Quellenkreis entnommen und sollen zugleich eine Einführung in dessen Sprache, insbesondere auch Rechtssprache, ermöglichen, die mit den bis jetzt vorliegenden Hilfsmitteln nur schwer zu erreichen ist. Für diesen besonderen Zweck ist dem Heft ein Wörterbuch mitgegeben. W.

**Deutschkirchlicher Jahrweiser 1931.** Verlag der Deutschkirche, Berlin-Schlachtensee 30. 30 Pfg.

Das Bestreben, alles Fremde entschlossen aus unserem täglichen Leben auszuschalten, mußte gehemmt bleiben, solange wir uns nicht auch eines Jahrweisers bedienen konnten, der als Bezeichnungen für die Sonn- und Wochentage des Jahres deutsche Namen festlegte. Mit dem Deutschkirchlichen Jahrweiser wird dieser Mangel behoben. Wie weht Naturverbundenheit, Heimat und Innigkeit aus den folgenden Sonntagsnamen: Maria im Schnee, Alle Brünnlein, Lerchensang, Blütenschnee, Rosenfest, Erntekranz, Zugvogel, Weinlese, Windsbraut! Dagegen halte man die kalten, nichtssagenden lateinischen Wortungetüme, wie Quasimodogeniti, Misericordias Domini . . ., um den Unterschied voll zu ermessen.

**Die Umschau.** Illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 35. Jahrg.

Heft 2: Schlafstörungen und ihre Behandlung von Dr. Hans Molitor. — Kunstharze und Kunsthorn von Dr. Gustav Leysieffer. — Neue Methode der Saatgutveredlung von Dipl.-Ing. Dr. A. Salmony. — Hände führender Wissenschaftler von Marianne Raschig. — Neue Anwendungsmöglichkeiten für die photographische Zelle. — Sti-Flieger.

**Illustrierte Zeitung.** Verlag J. J. Weber, Leipzig, Einzelpreis 1,20 RM.

Sowjetrußland ist ein Land des Kampfes. Der große Kampf, der dort ausgefochten wird, ist ein Weltanschauungskampf, in dem sich die beiden Geistesrichtungen: Idealismus und Materialismus gegenüberstehen. Die erstere wird durch die Religion vertreten, die als erbitterte Feindin von den herrschenden bolschewistischen Machthabern mit allen Mitteln bekämpft wird. Wie diese Religionskämpfe seit der russischen Revolution geführt wurden, die direkten und indirekten Methoden, die man wählte, um zum Ziel: der völligen Vernichtung der Kirche, zu gelangen, schildert der orthodoxe Bischof Seraphim in der neuesten Nr. 4478. — Nach der neuen Welt führt der Beitrag „Amerikanische Straßen", die den Wesenskern des Amerikaners wiederspiegeln: Grandiosität. Die Nummer ist wie stets durch reichen Bilderschmuck belebt: Aufnahmen von den jüngsten Geschehnissen. Vom Verlag wird kostenlos ein Probeheft älteren Datums geliefert.


**Liebich-Theater**
(Internationales Varieté)
Täglich 2 Vorstellungen 4.15 und 8.15
Jeden 1. und 16. des Monats neues Programm!

**Julius Eispert**
**Breslau 10**
Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 : Gegr. 1891
**Bier-, Wein- u. Sektzipfel**
und sämtliche
**Dedikationen**

**Elly Gehry**
Breslau 13, Höfchenpl. 1
Telefon 32972
**Examenarbeiten, Dissertationen,**
sowie alle sonstigen Schreibmaschinenarbeiten rasch, korrekt und sauber.

**Geld**
borgt auf Pfänder in jeder Höhe
**Leihhaus**
behördlich konzessioniert
Breslau, Grünstraße Nr. 9
3 Minuten v. Hauptbahnhof
Telefon 25967.

**Studenten-Altertümer**
(Pfeifenköpfe, Tassen, Schliffgläser, Stammbücher u.ä. **kauft Privatsammler.**
Angebote u. **W100** an Breslauer Hochschul-Rundschau, Breslau 2

**Leihweise**
**Frack-**
**Rock- und Smoking-Anzüge, Klapphüte**
**Pätzold,**
**Schneidermeister**
**Königstraße 7—9**

**Schirme und Spazierstöcke**
kauft man reell und billig bei
**M. Jascheck**
**Breslau,**
**Gartenstr. 27/29**
Markthgbd. Große Auswahl
Sämtliche Reparaturen
werden fachgemäß ausgeführt
Studierende 5 Proz. Rabatt!

**Schuhwaren**
*Spezial Geschäft*
**Josef Kanjära**
*Breslau*
**Höfchenstr. 61**
*Mitglieder u. Angehörige 5%*

**Gold auf Pfänder aller Art**
auch größere Objekte
**Leihhaus Wratislawia,** Schwenckfeldstraße 12

**Breslauer Luxus-Fuhrwesen**
**C. Heymann / Breslau 8**
Klosterstraße 95/97 :-: Telefon 587 und 4748
**Kutschwagen**
für alle Gelegenheiten :-: Elegante Privat-Autos
Gesellschaftswagen zu Ausflügen.

Beginn neuer Zirkel für **Moderne Tänze Anfänger-Kurse**
Einzelunterricht 5 Stunden 10 RM. auch Sonntags
Anmeldungen täglich 11—24 Uhr!

**TANZ-SCHULE**
FELIX **LEPACH**
ALBRECHTSTR. 58 3
FERNRUF: 23984

**Der Lindenhof**
**Breslau-Carlowitz** Fernsprecher 26139
empfiehlt seinen großen und kleinen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
Jeden Sonntag und Mittwoch
**Kaffee-Konzert anschl. Tanz**
Erste neuerbaute Bundeskegelbahn
Städt. Autobusverbdg. ½ stdl. ab Trebnitzer Pl.
Von Endst. Wichelhausallee, Linie 14 u. 24, 5 Min.

**Conditorei zur alten Stadtmauer**
Weintraubengasse 4/5, am Haupttelegraphenamt
Histor. Tages- **Café**
1 Tasse pa. Bohnenkaffee incl. Bedienungsgeld . . . 25 Pfg.
Am Dienstag und Donnerstag 1 Pfannkuchen dazu!

**Würzburger Hofbräu**
vormals: „Echtes Bierhaus"
Schweidnitzer Straße 38/40 Hummerei 3/5
Erstklassige Küche zu kleinen Preisen
Würzburger Hofbräu — Pilsner Urquell
Besitzer Fritz Enders

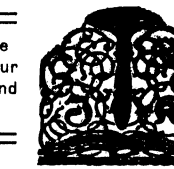
**Brauereiausschank**
**Schwarze Krähe**
Neumarkt 34/35 : Studentenlokal : Inh.: P. Edler
Empfehle meinen gut anerkannten
Gedeck Mk. —.90 **Mittagtisch** i. Abonnem. Mk. —.80
Jeden Dienstag u. Sonnabend Eisbeine
Gut gepflegte Spezial- und Lagerbiere
Täglich Unterhaltungsmusik
Vereinszimmer an einigen Tagen noch zu vergeben

**Reinhold Bössert**
Leder-Handschuhfabrik
Einzelverkauf
**Breslau V.** N. Schweidn. Str. 15 im Hochparterre
Gegründet im Jahre 1881

**Abbildungen**
aller Art (einfarbig u. bunt)
**für alle wissenschaftl. Arbeiten**
klischiert naturgetreu und preiswert
**CONRAD SCHÖNHALS**
Klischee-Fabrik
Reuschestr. 51

**Couleurkarten**
in feinster Ausführung
Musterkarten z. Ansicht beim Br. Akad. Verlag Finsterbusch
Breslau, Teichstr. 31

Geschmackvolle Einbände von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung und in allen Materialien



Anfertigung von Adress- und Schreibmappen, Alben, Kästen
Kunstgewerbliche Arbeiten
Aufziehen v. Karten u. Plänen

**Frau M. Kutzera, Buchbindermstr.**
**Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 12.** Spezialität: Künstl. Bucheinbände
Fernsprecher Amt 35949 — Postscheck-Konto Breslau 29194.


Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstr. 31
Verantwortlich: Dr. Karl Konrad, Preuss. Friedland und Dr. Walther Taube, Danzig
Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau, Postscheck 21262

Presse: Dr. Hermann Eschenhagen Kdt.-Ges., Ohlau bei Breslau
Spezialdruckerei für Dissertationen
*Anzeigenpreise:* Die 40 mm breite Millimeterzeile 12 RPf.
Umschlag und Reklameteil 15 RPf.

**Gute und gepflegte Moselweine**

lassen Sie sich am besten

**direkt von der Quelle**

kommen.

Die Frachtauslage lohnt sich

Einige empfehlenswerte Sorten:

1929er Kestener Niederberg . RM 0,90 p Fl.
1929er Dhroner Kandel . . . „ 1,20 „ „
1929er Reiler Mullay Hofberg „ 1,50 „ „
weitere große Auswahl nach Liste!

Ferner:
1930er Mosel Riesling, **alkoholfrei!** 1,35 p. Fl.
(naturreiner Traubensaft, kalt sterilisiert, ohne chemischen Zusatz)

**Josef Schuh** Weingutsbesitzer
**Reil** (Mosel)

Sehr preiswerte
**Teppiche**
Gardinen Läufer Möbelstoffe
**Linoleum**
beste Qualität reellste Bedienung
**LEIPZIGER & KOESSLER**
Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienpl.

*Vornehme Maßbekleidung*

*Großes Lager englischer und bester deutscher Stoffe. Erstklassige Verarbeitung und elegante Paßform.*

*Billigste Preise bei Selbstanfertigung*

*Neu eingeführt der*

*moderne Regenmantel aus inprägnierten Gabardin in allen Farben, tadellose Paßform für jede Figur. Billigste Berechnung.*

*Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen*

*Max Steif Wiener Herrenschneider*

*Hummerei 52-53 Tel. 54305*

**KOLYNOS macht Ihre Zähne blendend weiß, reinigt und schützt sie. Sein voller, kräftiger Schaum entfernt Zahnbelag anhaftende Speisereste und vernichtet die gefährlichen Mundbakterien, die zu Zahnverfall führen.**

**Versuchen Sie das im Gebrauche sparsame KOLYNOS — — sein unvergleichlich reiner, kühlender Geschmack ist köstlich-angenehm.**

**KOLYNOS**

CURTA & CO. G. m. b. H., Berlin-Neukölln.

Die historische Gaststätte im

**„Schlesischen Hof"**

Breslau, Bischofstraße 4

**Bischofbräu-Gold**

Schoppen 27 Pfg.

Vorzügliche Küche zu billigsten Bierkellerpreisen: z. B. 1 Terrine Löffelerbsen mit Räucherspeck 60 Pfg.

*

Im „Schlesischen Hof" 5 elegante Festsäle von 12—600 Personen für Festlichkeiten **mietefrei!**